Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 122.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Donnerstag, 13. März
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1873.

Die Buchdruckerbewegung.

Zur Erklärung der zahlreichen Nachrichten über den Konflikt zwischen den Druckereibesitzern und ihren Gehilfen, den Setzern und Druckern, sehen wir uns veranlaßt, eine zusammenhängende Darstellung der Sachlage zu geben. Unser Urtheil über den Streit halten wir zurück und berichten die Thatsachen durchaus objektiv, da wir mit beiden streitenden Parteien in engen Beziehungen stehen, und es uns darum zu thun ist, Alles zu vermeiden, was das zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrschende Verhältniß, wie es sich leider gestaltet hat, verbittern könnte.

In Deutschland besteht seit 1866 ein Setzerverband, zu welchem eine Menge Zweigvereine gehören, so in Posen der Guttenbergverein mit etwa 48 Mitgliedern. Dieser Verband hat sein Verwaltungs-Zentralorgan in Leipzig und zeigt eine straffe Organisation. Während die später entstandenen Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine, welche künstlich den englischen Trades unions nachgebildet wurden, auf deutschem Boden zu keiner rechten Lebensfähigkeit gelangen können, umfaßt der Setzerverband über 6800 Mitglieder, d. h. gegen zwei Drittel aller Setzer Deutschlands. In Posen gehören unseres Wissens fast alle deutschen Setzer dem Verband an, während die polnischen Setzer eine polnische Vereinigung bilden; in Berlin sind der „Nat.-Z." zufolge an 1200 Verbandsetzer und 600—700 unverbündete, in Breslau sollen von 300 Setzern 270 dem Verbande angehören. Sein Preßorgan ist der in Leipzig erscheinende „Korrespondent", während die Nichtverbandsetzer die „Mittheilungen an Deutschlands Buchdrucker" herausgeben.

Der Verband verfügt offenbar über nicht geringe Mittel, welche aus Beiträgen seiner Mitglieder aufgebracht werden. Er besitzt in Leipzig drei Verbandsdruckereien und ebenso eine solche in Breslau. Wenn die Setzer seit 1869 bereits zwei Mal Lohnerhöhungen durchgesetzt haben, so liegt dies zwar unseres Erachtens hauptsächlich an der größeren Nachfrage nach Gehilfen, doch hat der Verband jedenfalls mitgewirkt und die verschiedenen Bewegungen geleitet.

Um der Herrschaft des Setzerverbandes ein Gegengewicht zu verschaffen, hat sich im vorigen Jahre ein deutscher Buchdruckerverein der Prinzipale gebildet, welcher mit Ausnahme von Berlin, das wegen besonderer Lokalverhältnisse bisher bei Seite gelassen worden ist, fast alle größeren Druckereien Deutschlands umfaßt. Er ist eine Organisation, wesentlich dem Bestreben entsprungen, durch gemeinsames Auftreten den Kampf mit dem Setzerverbande bestehen zu können, ähnlich wie ja auch auf anderen gewerblichen Gebieten die Arbeitgeber sich zur gemeinsamen Abwehr der Forderungen ihrer Gehilfen vereinigt haben. Hauptzweck dieses in Kreis- oder Lokalverbände gegliederten deutschen Buchdruckerverbandes war Ordnung des Drucker- und Setzertarifs. Im vorigen Sommer sollte ein Tarif zwischen Abgeordneten der deutschen Setzer und einer Tarifkommission des Vereins der Besitzer vereinbart werden. Der Setzerverband beanspruchte aber, daß die Verhandlungen nur mit ihm allein zu führen seien. Hierauf wurde wiederum seitens des Buchdruckerverbandes nicht eingegangen, weil der Verband nicht die ganze Setzerschaft umfasse. Zu der Versammlung der am 28. und 29. September v. J. in Eisenach tagenden Tarifkommission erschien daher nur ein Setzergehilfe, so daß von gemeinschaftlicher Feststellung des Tarifes abgesehen wurde und die Tarifkommission mit der Ausarbeitung eines Tarifes ohne Betheiligung der Gehilfenschaft beauftragt und die Beschlußfassung der nächsten Generalversammlung vorbehalten werden mußte.

Während die Tarifkommission mit ihren Vorarbeiten beschäftigt war, überreichte am 22. Januar d. J. der Setzerverband einen von seinen Delegirten ausgearbeiteten Tarifentwurf den leipziger Druckereibesitzern, mit dem Verlangen, sich binnen 2 Tagen über Ablehnung oder Annahme dieses neuen Tarifs zu erklären. Dieser Tarif enthielt materiell Bestimmungen, welche den Buchdruckereibesitzern vom geschäftlichen Standpunkt aus unannehmbar erschienen, formell aber hielten sich die leipziger Buchdrucker zur Annahme des Tarifs nicht befugt, weil die Tarifannahme Sache des ganzen Vereins ist. In Folge dieser Ablehnung ließ der Setzerverband in vielen leipziger Offizinen einen theilweisen Strike seiner Mitglieder eintreten, zum Theil unter Nichtberücksichtigung der 14tägigen Kündigungsfrist. Der Strike war aus Gründen der Zweckmäßigkeit vom Setzerverband nur theilweise angeordnet worden; die leipziger Druckereibesitzer aber, um den hierdurch verfolgten Zweck der Setzer zu vereiteln, kündigten nunmehr den Statuten ihres Vereins gemäß sämmtlichen Verbandsetzern in ihren Offizinen. Trotz aufgewandter Bemühungen der leipziger Drucker, den Strike zu beendigen, wurde derselbe aufrecht gehalten, und deshalb riefen die Buchdrucker von Leipzig statutenmäßig die Entscheidung der Vertrauensmänner des deutschen Buchdruckervereins an. Diese Vertrauensmänner erklärten das Vorgehen der Buchdrucker in Leipzig für gerechtfertigt und richteten an alle Buchdruckereibesitzer die Aufforderung, am Sonnabend den 8. März allen in den sämmtlichen deutschen Vereinsdruckereien stehenden Gehilfen, welche dem Verbande, als dem alleinigen Urheber des in Leipzig ausgebrochenen Strikes, angehören, selbstverständlich unter genauer Innehaltung der seitens der Prinzipale eingegangenen Kündigungsfristen, zu kündigen.

Dieser Anordnung sind die Druckereibesitzer mit vereinzelten Ausnahmen nachgekommen und in Folge dessen haben die in Breslau alsbald an 270 Gehilfen die Arbeit eingestellt. Wenn der leipziger Strike am 22. d. M. noch fortdauert, werden auch in den anderen Städten, wo die Vereins-Druckereibesitzer gekündigt haben, diejenigen Gehilfen, welche nicht aus dem Verbande treten, die Arbeit niederlegen.

Uebrigens haben sich die Nichtverbandssetzer dem Strike nicht angeschlossen, in ihrem Organ nehmen sie sogar Partei für die Prinzipale.

Unterdeß war der Vorstand des Prinzipalenvereins bemüht, die Tarifreform zu beschleunigen. Am 5. und 6. März hat eine Kommission des Vereins einen neuen für die Gehilfen ungleich günstigeren Tarif entworfen und zur Genehmigung desselben auf den 24. März eine außerordentliche Generalversammlung (die ordentliche findet erst am 10. Mai statt) nach Weimar einberufen. Der projektirte Tarif gesteht den Setzern u. A. auch die begehrte Alphabet-Berechnung zu und bestimmt den Preis von 3 Silbergroschen pro 1000 Buchstaben als Normalsatz, zu welchem ein Lokalaufschlag gestattet ist. Im Allgemeinen galt bisher für Berechnung des Setzerlohns die n-Rechnung. Bei der Berechnung des Satzes unter Zugrundelegung des n wird eine Zeile mit lauter n gesetzt, demnächst die Anzahl der Zeilen gezählt und mit der Zahl der n jede Zeile multiplizirt und das Resultat nach dem Tarif bezahlt; bei der Alphabetrechnung wird an Stelle des n das Alphabet von a—z so oft in die Zeile gesetzt, bis dieselbe gefüllt ist, und hiernach die Anzahl der Buchstaben ermittelt. Die Alphabetrechnung, welche in Berlin bereits besteht, ist für die Setzer günstiger. Wenn die „Nat. Z.", der wir in dieser Darstellung theilweise gefolgt sind, hieran die Hoffnung knüpft, daß durch diesen Tarif die Arbeitseinstellung zur Zufriedenheit beider Theile beseitigt werden dürfte, so wird dieselbe durch die neueste Auslassung des „Korrespondenten" sehr herabgestimmt. Er begrüßt die Nachricht von der bevorstehenden Generalversammlung mit den Worten: Man scheint dem ersten Gewaltakte, der allgemeinen Kündigung, einen zweiten hinzufügen zu wollen, die Einführung des einseitig aufgestellten Tarifs per Machtspruch!

Einen eigenthümlichen Anstrich hat der Konflikt im Buchdruckergewerke zu München dadurch erhalten, daß dort die ultramontane Propaganda sich der Sache zu bemächtigen sucht. Herr Sigl, der Redakteur des hinlänglich bekannten „Bairischen Vaterland", hat sich zum Anwalt der gemaßregelten Setzer und Drucker aufgeworfen, und das „Vaterland" selbst plaidirt in der nur diesem Blatte eigenthümlichen urwüchsigen Sprache für die „persönliche Freiheit" der Arbeiter. Wir halten es nicht für möglich, daß es Herrn Dr Sigl gelingen werde, die Arbeiter des Buchdruckergewerkes in einer so plump angelegten Falle für die Zwecke des Ultramontanismus zu fangen; je aufrichtiger wir aber eine dauernde Verständigung der Prinzipale und Gehilfen herbeiwünschen, um so nothwendiger erscheint es uns, auf die Invasion von Elementen aufmerksam zu machen, welche den Charakter des Konflikts zu fälschen drohen.

Die berliner Buchdruckereibesitzer haben eine Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Hr. Dr. Thiele, machte zunächst einige Mittheilungen über die in den letzten Tagen in Leipzig versammelt gewesene Tarif-Kommission. Nach längerer Debatte faßte die Versammlung in Bezug auf die weitere Organisation folgende Beschlüsse: 1) Es wird ein Kreisverein Berlin-Brandenburg im Anschluß an den allgemeinen deutschen Buchdruckerverein konstituirt. 2) Eine Kommission wird beauftragt, schleunigst ein Kreisstatut auszuarbeiten, dasselbe sämmtlichen Buchdruckereibesitzern mitzutheilen und zur Berathung resp. Annahme desselben eine Berlin-Brandenburger Generalversammlung nach Berlin zu berufen. 3) Zum nächsten Sonntag eine neue Versammlung unter Hinzuziehung der Buchdruckereibesitzer der Provinz Brandenburg anzuberaumen. — Die Versammlung beschloß ferner, den sämmtlichen berliner Buchdruckereibesitzern, mit einer vollständigen Auseinandersetzung der ganzen Angelegenheit, von den gefaßten Beschlüssen, zugleich mit der Aufforderung zum Beitritt, Kenntniß zu geben.

Bischöfliche Huldigung und Treue.

Der bereits im telegraphischen Auszuge mitgetheilte Artikel der ministeriellen „Provinzialkorrespondenz" bezüglich des posener Erzbischofs lautet ausführlich wie folgt:

Es war am 14. April 1866 als im Palast unseres Königs der Erzbischof von Posen und Gnesen Graf Ledochowski und der Erzbischof von Köln Dr. Melchers vor Sr. Majestät dem Könige den Huldigungseid leisteten. Derselbe lautete:

„Ich, Graf Miecislaus Ledochowski, erwählter und bestätigter Erzbischof von Gnesen-Posen u. s. w. schwöre einen Eid zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden und auf das heilige Evangelium, daß, nachdem ich auf den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen erhoben worden bin, ich Sr. Königlichen Majestät von Preußen Wilhelm und Allerhöchstdessen rechtmäßigem Nachfolger in der Regierung, als meinem Allergnädigsten Könige und Landesherrn, unterthänig, treu, gehorsam und ergeben sein, Allerhöchstdero Bestes nach meinem Vermögen befördern, Schaden und Nachtheil aber verhüten und besonders dahin streben will, daß in den Gemüthern der meiner erzbischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und der Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterland, der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Unterthan bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden; und daß ich nicht dulden will, daß von der mir untergebenen Geistlichkeit in entgegengesetztem Sinne gelehrt oder gehandelt werde.

Insbesondere gelobe ich daß ich keine Gemeinschaft oder Verbindung, sei es innerhalb oder außerhalb des Landes, unterhalten will, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnte, und will ich, wenn ich erfahren sollte, daß in meiner Diözese oder anderswo, Anschläge gemacht werden, die zum Nachtheile des Staates gereichen könnten, hiervon Sr. königlichen Majestät Anzeige machen. Ich verspreche dieses Alles um so unverbrüchlicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich mich durch den Eid, welchen ich Sr. päpstlichen Heiligkeit und der Kirche geleistet habe, zu Nichts verpflichte, was dem Eide der Treue und Unterthänigkeit gegen Se. königliche Majestät entgegen sein kann.

Alles dieses schwöre ich, so war mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Amen."

Nach der Eidesleistung gab der Erzbischof von Köln Namens beider Erzbischöfe den Gefühlen des Dankes gegen Se. Majestät den König Ausdruck, indem er folgende Worte an Allerhöchstdenselben richtete:

„Ew. Königlichen Majestät sprechen wir unterthänigsten Dank aus für die Allerhöchste Gegenwart, womit Sie den heiligen Akt unserer Eidesleistung zu beehren geruht haben. Wir erkennen darin einen neuen Beweis der großen Hochachtung und Wohlgewogenheit Ew. Majestät gegen die heilige Kirche, deren Diener zu sein wir die Ehre haben."

„Wir sind durch diese Eidesleistung heute eingetreten in den Unterthanenverband des Königreiches und haben diesen Schritt gethan mit dem ernsten Willen und Vorsatz, in treuester Erfüllung der Unterthanenpflichten allen unserer Obsorge anvertrauten Gläubigen mit einem guten Vorbilde voranzuleuchten und zugleich unseren amtlichen Einfluß immer dahin zu verwenden, daß dieselben als gute Christen nicht nur in Glauben und Gehorsam Gott treu dienen, sondern auch als gute Unterthanen von den Gesinnungen der Ehrfurcht, Treve und Liebe gegen ihren König immer mehr durchdrungen werden und schuldigen Gehorsam den Gesetzen erweisen."

„Ueberzeugt, daß die Verhältnisse von Staat und Kirche nur dann segensreich und gedeihlich sich entwickeln, wenn die beiderseitigen Organe in Frieden und Eintracht nach dem gemeinschaftlichen Ziele zusammenwirken, werden wir stets — wir geloben es gern — uns angelegen sein laßen, soweit es in unseren Kräften steht, diesen Frieden und diese Eintracht aufrecht zu erhalten."

„Ew. Königliche Majestät bitten wir um den Allerhöchsten Schutz in der Ausübung unseres wahrlich nicht leichten Amtes und verbinden damit gern die Versicherung, daß es uns stets eine heilige und angenehme Pflicht sein wird, durch heiße Gebete den Schutz des Allerhöchsten und die reichsten Segnungen des Himmels auf das theure Haupt Ew. Majestät und auf das Allerhöchstdero königlichem Szepter unterworfene Vaterland herabzuflehen."

Das sind die feierlichen Gelübde, welche Graf Ledochowski und Dr. Melchers bei ihrer Berufung auf preußische Bischofssitze vor Sr. Majestät abgelegt haben. Auf welche Weise Graf Ledochowski aber die beschworene pflichtschuldige Treue heute auffaßt und zu erfüllen gesonnen ist, davon giebt ein Vorgang der letzten Wochen Zeugniß.

Die Regierung des Königs hatte sich vor Kurzem veranlaßt gesehen, eine Ministerial-Verfügung vom Jahre 1842, nach welcher der Religionsunterricht an den Gymnasien der Provinz Posen allen polnischen Schülern in polnischer Sprache ertheilt werden sollte, dahin abzuändern, daß der Religionsunterricht fortan hinsichtlich der Unterrichtssprache nicht anders behandelt werden soll als die übrigen Lehrgegenstände, daß also da, wo der übrige Klassenunterricht in deutscher Sprache ertheilt wird, dies auch beim Religionsunterricht geschehe, wogegen da, wo die polnische Sprache ausschließliche Unterrichtssprache sei, auch der Religionsunterricht nach wie vor in polnischer Sprache ertheilt werden soll. — Zu diesen auf Grund einer Allerhöchsten Ordre erlassenen Anordnungen war dringender Anlaß vorhanden. Seitens der Deutschen in der Provinz waren namentlich lebhafte Beschwerden darüber erhoben worden, daß durch die katholischen Religionslehrer an den höheren Lehranstalten der Religionsunterricht der der deutschen Schüler auf das Aergste und Entschiedenste vernachlässigt werde, daß z. B. an einer Anstalt, wo ein Lehrer einige fünfzig Schüler habe, von denen der größte Theil deutscher Zunge sei und das Polnische gar nicht oder nur sehr wenig verstehe, während die geringe Zahl polnischer Schüler sämmtlich das Deutsche verstehe, dennoch der Religionsunterricht sich nur auf den Unterricht in polnischer Sprache beschränke. — Bei den Erörterungen, welche früher in Betreff der Einführung des Deutschen als hauptsächlicher Unterrichtssprache stattgefunden hatten, war von der Mehrzahl der Direktoren und Lehrer der Provinz die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß auch die Kinder polnischer Zunge schon in den unteren Klassen des Deutschen vollkommen mächtig seien. — Als es sich vor zwei Jahren um die Gründung eines Gymnasiums zu Wongrowitz und um die Einführung des Deutschen als Unterrichtssprache an demselben handelte, berichtete der frühere Ober-Präsident an den Minister, daß auch der Erzbischof Graf Ledochowski sich nach eingehendster Besprechung ausdrücklich dahin erklärt, habe, wie er vom kirchlichen Standpunkte aus die Auffassung über die Zweckmäßigkeit der Einführung des Deutschen als einheitlicher Unterrichtssprache vollkommen theile und sich den beabsichtigten Maßnahmen lediglich anschließe.

Wenn die Staatsregierung aus Gründen, welche der Kultus-Minister im Landtage wiederholt dargelegt hat, sich jetzt dazu entschloß, die einheitliche Unterrichtssprache durchweg auch auf den Religionsunterricht auszudehnen., so konnte sie dies nach obigen Vorgängen mit gutem Gewissen auch gegenüber den Interessen der Kirche thun.

Um so mehr mußte es überraschen, daß der Erzbischof Graf Ledochowski, nachdem er zunächst durch eine Beschwerde bei Sr. Majestät die Zurücknahme obiger Maßregel zu erwirken versucht hatte, sodann seinerseits die Religionslehrer an sämmtlichen höheren Lehranstalten auf Grund der ihnen ertheilten kanonischen Mission im Gegensatze gegen die Verfügung der Staatsbehörden dahin angewiesen und nachdrücklich verpflichtet hat, den Religionsunterricht bis zur Sekunda hinauf nicht anders als bisher zu ertheilen.

Der Erzbischof beruft sich zur Begründung seines Vorgehens darauf, daß die näheren Bestimmungen über die Art und Weise, wie die katholische Glaubenslehre der katholischen Jugend ertheilt werden solle, nicht der weltlichen, sondern der geistlichen Obrigkeit gebühre.

Es liegt jedoch auf der Hand, daß dies nur für die Fragen des kirchlichen Glaubens selbst gilt, daß dagegen die Frage, in welcher Sprache der Unterricht in einer gemischten Bevölkerung zu ertheilen ist, nicht Sache der kirchlichen, sondern der bürgerlichen Autorität ist. Die kanonische Mission hat hiermit nicht das Mindeste zu thun, und die Religionslehrer, welche zunächst als Staatsbeamte an die höheren Lehranstalten berufen sind, haben in allen Angelegenheiten, welche nicht in das Gebiet der katholischen Lehre und kirchlichen Sitte gehören, den staatlichen Anordnungen ebenso Folge zu leisten, wie alle übrigen Lehrer.

Das Auftreten des Erzbischofs ist daher eine entschiedene Auflehnung gegen die Regierung Sr. Majestät des Königs, welchem „unterthänig, treu, gehorsam und ergeben zu sein", Graf Ledochowski vor dem Eintritt in sein Amt feierlich gelobt hat; — es ist eine Aufreizung königlicher Unterthanen und Beamten zum Ungehorsam, obwohl der Erzbischof geschworen hat, in den Gemüthern der Geistlichen und Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht, der Treue und des Gehorsams gegen die Obrigkeit zu nähren und zu pflegen.

Der jetzige Vorgang giebt einen neuen schlagenden Beweis, wie nothwendig, ja unerläßlich die Gesetze sind, welche behufs wirksamer Abwehr geistlicher Uebergriffe so eben vereinbart werden sollen.

Es bedarf kaum der Versicherung, daß die Staatsregierung ihre Anordnungen in Betreff der Unterrichtssprache in der Provinz Posen unbedingt aufrecht erhalten wird; die Religionslehrer werden nicht im Zweifel darüber sein können, daß sie den königlichen Behörden den schuldigen Gehorsam nur unter Gefährdung ihrer Amtsstellung versagen könnten.

Aber abgesehen von der Durchführung der zunächst in Rede stehenden Maßregel wird die Regierung dafür Sorge tragen, daß die Erfüllung der gelobten Unterthanenpflicht nicht von der willkürlichen Deutung der Bischöfe abhängig sei.

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. März.*) Die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Rechnungswesen haben über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Umgestaltung der deutschen Festungen, ausschließlich derjenigen in Elsaß-Lothringen, Bericht erstattet. Für die Aufbringung der benöthigten Summen wird die Entnahme aus den von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigungsgeldern als der einfachste, nächstliegende und sicherste Modus erklärt. Auf Antrag des bairischen Bevollmächtigten haben die Ausschüsse die geforderte Gesammtsumme von 68 auf 72 Millionen Thaler erhöht, und zwar zu dem Zwecke, die mehrgeforderten 4 Millionen Thaler zur Ergänzung und Vervollständigung der Befestigungen von Ingolstadt zu verwenden. Dem entsprechend sind auch die Jahresquoten erhöht worden, so daß nach dem Vorschlage der Ausschüsse für die Jahre 1873 und 1874 statt 18 Mill. 19 Mill. und für die folgenden 10 Jahre statt je 5 Mill. je 5 Mill. und dreihunderttausend Thaler zur Verwendung kommen sollen. — In Bezug auf die Frage wegen der Beseitigung der Zeitungsstempelsteuer ist auch das Gerücht verbreitet worden, daß die Regierung den früher gehegten Plan einer Ersetzung jener Steuer durch eine Inseratensteuer wieder in Erwägung genommen habe. Von einem solchen Plane ist in den maßgebenden Kreisen neuerdings nicht die Rede gewesen. — Zwischen Baden, Würtemberg und Preußen, letzterem bezüglich der Hohenzollernschen Lande, ist über die Schulpflichtigkeit der in einem dieser Länder sich aufhaltenden Kinder des ersteren Staates eine Vereinbarung getroffen, wonach die in dem einem Staate sich aufhaltenden schulpflichtigen Kinder von Angehörigen des anderen Staats gleich den Kindern von Unterthanen des anderen Staats als schulpflichtig je nach den Vorschriften für den betreffenden Konfessionstheil zu behandeln sind, so jedoch, daß solche beiderseitige Staatsangehörige, welche sich über die vollständige Erfüllung der Schulpflicht iu in ihrem Heimathlande durch ein Zeugniß der Schulbehörde ihres Heimathsortes auszuweisen vermögen, im Nachbarlande zu fernerem Schulbesuch auch dann nicht mehr angehalten werden sollen, wenn sie nach den in diesem über die Dauer der Schulpflichtigkeit geltenden Bestimmungen noch schulpflichtig sind. Es ist nun in Anregung gebracht, dieses Uebereinkommen zunächst auf ganz Preußen, sodnn aber auch auf allen Staaten des deutschen Reiches auszudehnen und zwar, da das Unterichtswesen nicht zur Kompetenz der Reichsgesetzgebung gehört im Wege der Uebereinkunft. Die Minister des Innern und des Kultus haben nun eine gemeinsame Verfügung an die Provinzial-Regierungen erlassen, in welcher diese aufgefordert werden sich über das Bedürfniß und die Bedingungen einer solchen Uebereinkunft gutachtlich zu äußern.

△ **Berlin**, 12. März. Der Reichstag ist durch Se. Majestät heute eröffnet worden. Die Thronrede geht sehr ausführlich auf die Aufgaben ein, welche ihm in dieser Session obliegen werden. Von hervorragend politischer Bedeutung sind die Schlußstellen, welche mit großer Zuversicht die Stellung betonen, die Deutschland vermöge seiner günstigen Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten einnimmt. Diese Zuversicht stützt sich vorzugsweise auf die freundschaftlichen Beziehungen, welche durch die Zusammenkunft der mächtigsten Herrscher Europas hier im verflossenen Herbst ihre Bestätigung und Kräftigung erfahren haben. Die Thronrede giebt ferner Andeutungen, daß die Unterhandlungen, welche mit Frankreich wegen früherer Zahlung der Kriegskosten-Entschädigung in Aussicht, einen günstigen Verlauf versprechen. Abgesehen davon spricht sich die Rede in wohlwollender Weise über die Entwickelung der inneren Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und der wirthschaftlichen Fortschritte aus. Man darf annehmen, daß diesen Kundgebungen von Seiten Frankreichs diejenige Bedeutung beigelegt werden wird, welche ihnen zukommt. — Die gestrigen Verhandlungen im Herrenhause haben zu einem Votum geführt, durch welches das Schicksal der kirchenpolitischen Gesetze im Sinne der Regierung entschieden ist. Die Verfassungs-Aenderungen sind mit einer überwiegenden Majorität, unter Zurückweisung aller Amendirungen, beschlossen worden. Mit vollem Rechte hatte der Ministerpräsident sich gegen jedes Amendement erklärt, deren Annahme einem Nichtzustandekommen des Gesetzes in dieser Session gleichkommen werde. Die Bedeutung dieses Beschlusses des Herrenhauses liegt nicht blos darin, daß die Staats-Regierung in Bezug auf die Gesetzgebung einen wichtigen Sieg davon getragen hat, auch die Haltung des Hauses hat sich anders gezeigt, als man erwartet, theilweise befürchtet hatte. Von nicht unwesentlichem Einflusse dürften die eindringlichen Mahnungen des Ministerpräsidenten gewesen sein, sowie die übereinstimmenden Aeußerungen der drei betreffenden Minister, daß es sich, weit entfernt von einem Eingreifen auf eigentliches religiöses Gebiet, von einer Befehdung der Kirche — lediglich um eine Abwehr von Bestrebungen handle, welche die Religion nur zum Deckmantel gebrauchen. Das war der rothe Faden, welcher sich durch die Reden der drei Minister zog, die in dieser Angelegenheit das Wort genommen haben. — Unmittelbar nach der Eröffnung des Reichstages hat Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz sich das Staatsministerium vorstellen lassen und die Mitglieder desselben in herzlichster Weise begrüßt. — Die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Oberpräsidenten von Hannover ist erfolgt; derselbe war bekanntlich zuletzt Bezirks-Präsident in Metz und wird in nächster Woche hier eintreffen. Die Nachricht, daß der Regierungspräsident v. Puttkammer zu seinem Nachfolger in Metz ausersehen sei, dürfte sich nicht bestätigen. Man nennt als solchen vorzugsweise den bisherigen Landrath des Kreises Templin, Grafen von Arnim-Boitzenburg.

*) Verspätet eingetroffen.

Σ **Berlin**, 11. März.*) Die Arbeiten der Eisenbahnuntersuchungskommission nehmen eine Richtung, als ob es ihre Hauptaufgabe sei die Person des Handelsministers vor der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen. Gerade nach dieser Richtung aber bietet eine wesentlich aus Ministerialdirektoren und Räthen zusammengesetzte Kommission die allerunsichersten Bürgschaften. Graf Itzenplitz fühlt sich bereits wieder so sehr obenauf, daß er jetzt allen Ernstes beabsichtigt, da Laskers Person unfaßbar ist, wenigstens die böse Presse für die ihm zu Theil gewordene Kritik zu strafen. Die betreffenden Anträge sollen bereits an die Staatsanwaltschaft abgegeben sein. Und Herr Wagener? Nun der befindet sich dermaßen im Vollbesitz von Amt und Würde, daß er selbst in Vertretung des Ministerpräsidenten „Verfügungen unterzeichnet," darunter auch solche Verfügungen, welche an das Handelsministerium und die Eisenbahnabtheilung abgehen. Welche bitteren Betrachtungen darüber gerade in Beamtenkreisen angestellt werden, kann man sich bei dem in unserem Beamtenstand herrschenden Geist und Charakter leicht vorstellen. Die inzwischen von Wagener selbst beantragte Einleitung der Disziplinaruntersuchung wird in diesen Verhältnissen nichts ändern, da Herr von Roon nicht daran denkt Wagener während der Untersuchung auch nur zu beurlauben, geschweige dem vom Amt zu suspendiren. Die unmittelbar vom Reptilienfonds unterhaltene Presse, wie „Post," „Berliner Revue" u. s. w. fährt inzwischen fort Lasker anzugreifen. — Dem Reichstage wird unter Abstandnahme von der Pauschquantumforderung ein vollständiger Spezialetat der Militairverwaltung vorgelegt werden, nachdem derselbe vorher das Militair-Organisationsgesetz und damit für ewige Zeiten einen Präsenzstand von 401,000 Mann gesetzlich fixirt hat. Dahin geht wenigstens die Absicht der Regierung. Kann am Präsenzstand nichts mehr geändert werden, so ist freilich die Budgetberathung im Uebrigen, mag sie noch so sehr in das Detail eindringen, eine harmlose Unterhaltung. Denn verhungern lassen kann man doch eine gesetzlich fixirte Mannschaft nicht. Uebrigens verspricht gerade das Ungemessene, Niedagewesene in militairischen Forderungen die Opposition im Reichstage zu stärken. — Die Budgetkommission erledigte heute ungültig das Servisgesetz. Die Staatsregierung hat dem Beschluß der Kommission nachgebend den Servis für pensionsfähig erklärt, dagegen alle übrigen Beschlüsse der Kommission zurückgewiesen. Die Mehrheit der — wesentlich aus Beamten bestehenden Kommission hat sich um das Zustandekommen des Gesetzes zu sichern, dem gefügt. So ist es denn gekommen, daß zwar die Gymnasiallehrer wieder in das Gesetz hereingekommen, dagegen die Diätarien — das eigentliche Proletariat des Beamtenstandes herausgekommen sind. Auch eine Resolution des Abg. Richter (Hagen), wonach den Diätarien eine dem Servis der etatsmäßigen Beamten entsprechende Erhöhung der Remuneration zu Theil werden sollte, wurde mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die Regierung macht nun die Zusage, daß von 1874 ab den Diätarien wieder eine Erhöhung zu Theil werden soll. Für 1873 dagegen müsse es bei der im Etat bereits vorgesehenen, den vorjährigen Gehaltsaufbesserungen der etatmäßigen Beamten entsprechenden Erhöhung der Remuneration sein Bewenden behalten. Ein Antrag Richter's, den Beamten, welche bereits Lokalzuschüsse beziehen, diese auf den Servis in Anrechnung zu bringen, fiel mit 8 gegen 8 Stimmen. — Die bei den letzten Nachwahlen gewählten Abgeordneten Schrader (Frankfurt) und Seidel (Goldap) werden sich der Fortschrittspartei anschließen. — Die Mehrheit von 37 Stimmen, welche beim Schlusse dieser Zeilen im Herrenhause zu Gunsten der vom Abgeordnetenhause vorgeschlagenen Verfassungsänderungen konstatirt wurde, übertrifft alle Erwartungen. Die „Einpeitscher" hatten nur eine Mehrheit von sechs Stimmen herausgerechnet. Es scheint, daß sich eine nicht unerhebliche Anzahl von Herrenhausmitgliedern vor dem Quos ego der Minister still verzogen hat. Man glaubt, daß jetzt auch im Abgeordnetenhause der Widerstand der Minorität an Zähigkeit verlieren wird. Vorläufig aber wird aus der Zentrumspartei Mann für Mann, wer nur den Flamberg schwingen kann, in den Kampf geschickt. Das einerseits auf Enthaltung von Schlußanträgen, andererseits auf Enthaltung von Anträgen auf namentliche Abstimmung gestern geschlossene Kompromiß ist sogar heute thatsächlich wieder aufgegeben worden.

*) Verspätet eingetroffen.

Σ **Berlin**, 12. März. Große Hoffnungen sind auf die legislatorischen Ergebnisse dieser Reichstagssession von Anfang an nicht gesetzt worden. Die heutige Thronrede schlägt aber auch die bescheidensten Erwartungen nieder. Nichts wie Militärgesetze und Geldforderungen für Militärzwecke sind darin angekündigt. Von Justizgesetzen, einem Preßgesetz, einem Versicherungsgesetz, einem Apothekengesetz steht keine Sylbe darin. Von Steuererlassen ist trotz eingestanner Ueberschüsse kein Wort zu hören. Die volkswirthschaftliche Gesetzgebung beschränkt sich auf den neuen Packettarif und das Münzgesetz. Es scheint, als ob auch im Reiche der alte Roon die Hauptperson geworden ist und das Reichskanzleramt nur noch die Rolle eines Militär-Geldanweisungs-Büreaus spielte. Kein Wunder, daß die neulich im Abgeordnetenhause ausgesprochene Prophezeihung sich buchstäblich erfüllte; der Reichstag erwies sich beim Namensaufruf als unbeschlußfähig. Und heute hätte der Reichstag noch am ehesten beschlußfähig sein können. Haben doch 116 Mitglieder theils ihren ständigen Wohnsitz in Berlin, theils sind sie gegenwärtig schon des Landtags wegen in Berlin. Wenn gleichwohl heute beim Namensaufruf nur 184 antworteten, so beweist dies, daß von den übrigen 266 Mitgliedern nur 68, also kaum ein Viertel in der Lage begriffen ist, zu der vom Kaiser in Person vollzogenen Eröffnung nach Berlin zu kommen. Die Fortschrittspartei hat denn auch heute sofort beschlossen, morgen ihren alten Antrag wegen Gewährung von Diäten und Reisekosten wieder einzubringen. In derselben Fraktionssitzung wurde auch beschlossen, den vom Journatistentage ausgearbeiteten Preßgesetzentwurf bereits morgen an den Reichstag zu bringen. Man wird also diesmal nicht wiederum, wie beim Zeitungsstempel, im Abgeordnetenhause den Klerikalen den Vortritt lassen. Nach der heute dem Reichstage übergebenen Nachweisung hat Frankreich bis jetzt $3\frac{1}{2}$ Milliarden und einschließlich der Zinsen und besonderer kleinerer Kriegs-Kontributionen, 1,075,972.573 Thaler an Deutschland bezahlt. Nach Abzug des Kaufpreises für die elsaß-lothringenschen Bahnen bleiben 989 Millionen Thaler übrig. Hiervon hat das Reich bereits durch Gesetze (für Kriegsschäden, Dotationen, Kriegsschatz, Betriebsfonds, Festungen im Elsaß, Eisenbahnbetriebsmittel) für seine Zwecke 286 Millionen angewiesen. Nach Abzug dieser Summe und $4\frac{1}{4}$ Millionen für besondere Zwecke Norddeutschlands sind 698 Millionen Thaler verfügbar geblieben. Obwohl nach dem vorjährigen Gesetz diese ganze Summe an die Einzelstaaten hätte vertheilt werden müssen, sind bislang doch nur etwa 500 Mill. Thaler vertheilt. Der Bericht des Reichskanzlers besagt nicht, ob die hierunter in Norddeutschland entfallenden 400 Millionen haben vollständig zur Deckung norddeutscher Kriegskosten verwendet werden müssen, oder ob ein Theil hiervon für Norddeutschland zur Vertheilung an die Einzelstaaten noch verfügbar ist. Von den 198 in der Reichskasse zurück-

---

Erinnerungen an Paul Konewka.

Wenn Uhland am Grabe Wilhelm Hauff's „das junge, frische, farbenhelle Leben, den reichen Frühling, dem kein Herbst gegeben, den abgeriß'nen Zweig, den blüthenvollen" mit sehnsuchtsvollem Schmerze feiert, so ist damit auch das ungesprochen, was Tausende in unsern Tagen beim Tode Paul Konewka's gedacht und empfunden haben.

Schon beginnt der zweite Lenz die frühe Gruft des Künstlers mit jungem Grün zu schmücken und es scheint mir endlich Zeit zu sein, daß ich eine Schuld dankbarer Erinnerung abtrage. Die Herausgabe der Verlassenschaft Konewka's giebt mir eine willkommene Gelegenheit dazu.

Wie ich diese ausdrucksvollen schwarzen Schattengestalten betrachte, tritt das Bild eines kaum sechsjährigen lockigen Knaben vor meine Seele. Da steht er, die Scheere in der Rechten, ein Blatt schwarzes Papier in der Linken, da kommandirt er: „Mehr nach rechts! So, jetzt ist's gut. Stillgestanden!" Die Scheere geht hin und her und wie kaum eine Minute vergangen ist, hält der kleine Künstler das sprechend ähnliche Profilbild der abkonterfeiten Person triumphirend in die Höhe.

Vor mir liegen zwei werthvolle Reliquien, aber nicht dieser Periode gehören sie an Die eine ist eine Bleifederzeichnung aus dem Jahre 1854. Der fünfzehnjährige Knabe hat den Thorwaldsen'schen Leierspieler wunderbar rein und klar gezeichnet; vor Allem erscheint das sinnig begeisterte Antlitz in seiner ganzen edlen Schönheit wiedergegeben.

Aber die Striche sind hart, die Linienführung ist steif, der Marmor erscheint in Holz verwandelt. Die Zeichnung verrieth einen scharfen Blick, eine sichere Hand, aber sie zeigt auch, daß die Begabung des jungen Künstlers keine malerische im engeren Sinne war. Das zweite Bild, die Kopie eines Bildes zu „Uli, der Knecht" aus dem Jahre 1855 kann dieses Urtheil lediglich bestätigen. Die Contouren sind mit hartem Blei zum Theil förmlich eingeschnitten.

Diese Bilder erinnern mich an den Paul Konewka, der im Jahre 1856, dem Jahre des vierten Säkularjubiläums der Universität Greifswald, ein gern gesehener „Konkneipant" unserer Burschenschaft war. Der heitere und bescheidene Jüngling nahm lebhaft Theil an der „Fidelität" und wußte sie durch manches lustige Lied, durch manchen Schwank noch zu steigern.

Bald darauf wurde Konewka unserem Kreis entrückt, sein Vater sandte ihn nach Berlin auf die Akademie der Künste. Auch dieser Mann „Vater zu sein wohl werth eines berühmteren Sohnes" verdient hier ein Wort des Andenkens.

Konewka, der Vater, war von polnischer Herkunft, aber Protestant seit vielen Jahren, in Greifswald einheimisch und mit einer Deutschen verheirathet. Er verdankte alles sich selbst. Während eines zwölfjährigen Miltärdienstes hatte er sich nicht nur mit der deutschen, französischen und englischen Literatur gründlich bekannt gemacht, sondern auch sonst eine vielseitige Bildung erworben. Er beschäftigte sich ziemlich viel mit der Malerei, ohne es jedoch hier über anständige Dilettanten leistungen hinauszubringen. Das Talent, welches sein jüngerer Sohn für bildende Künste besaß, pflegte er, eben so wie das musikalische seines älteren Sohnes, in jeder Weise: er hoffte in ihm dereinst einen tüchtigen Bildhauer zu sehen, aber das Schicksal gönnte ihm die Erfüllung seines liebsten Wunsches nicht. Er starb, als Paul, der mit großem Eifer studirte, viel nach Modellen malte und sich auch in der Plastik versuchte, noch ziemlich weit vom Abschlusse seines Studiums entfernt war. Dieser Schlag traf den jungen Künstler schwer, aber er beugte ihn nicht. Er hätte, wenn er Opfer hätte annehmen wollen, seine Studien vollenden können, aber er stellte sich mit männlichem Muthe auf eigene Füße. Sein Zeichenstift mußte ihn ernähren und er that es, indem zahlreiche Illustrationen für Zeitschriften wie für Dichterwerke aus der fleißigen Künstlerhand hervorgingen. Da kam ihm in glücklicher Stunde der Gedanke, sein eigenstes Talent, das Talent für die Silhouette, auszubilden und künstlerisch zu verwerthen. Es gelang ihm, er wurde ein „Schwarzkünstler", wie die Welt noch keinen gesehen hat. Die Scheere legte er bald fort; er zeichnete mit unfehlbar sicherer Hand die Umrisse seiner Gestalten auf präparirte Holzstücke und füllte sie mit Schwärze aus, so daß dem Holzschneider nichts als das Umschneiden überlassen blieb.

Wenn man die Fülle der Gestalten betrachtet, welche Paul Konewka in wenigen Jahren geschaffen hat, so könnte man auf die Vermuthung kommen, er habe mit rastlosem Fleiße gearbeitet. Dem war aber nicht so; ihm war „Leben des Lebens höchster Zweck" und, wie es nach W. von Humboldts schönem Ausspruche Griechenart ist:

„Tief die Brust in alles Leben tauchen
Und es bildend wieder von sich hauchen",

so war Konewka ein Grieche im edelsten Sinne des Wortes. Niemals ist die „lange Wahl zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden" an diese frische und über alles Gemeine hoch emporgehobene Natur herangetreten. Mit olympisch heiterer Stirn warf er sich in den vollen Strom des Menschenlebens und trug, wenn er emportauchte, die köstlichsten Bilder in seiner Seele, in denen sich jedes menschliche Empfinden von Sehnsucht und Schmerz bis zum neckischen Muthwillen schattenhaft verkörpern sollte. Wohl gab es Stunden, wo auch ihm der Ernst großer Herzens- und Schicksalsfragen nicht fern blieb. In solchen Stunden war er ein Mann, der strengsten Entsagung, des größten Opfers fähig; aber die Schatten schwanden rasch aus seiner sonnigen Seele hinweg. Vor mir liegt ein herrliches Blatt, der Spaziergang aus dem Faust, mit freundlichen Widmungsworten die mich an die wenigen unvergeßlichen Tage mahnen, an welchen ich nach seinem Fortgange von Greifswald mit ihm in Berlin zusammen war. Wer so aus dem vollen Menschenleben bedeutende Gestalten zu greifen und sie so sicher herzustellen weiß, der ist kein Wagner, aber ebenso wenig auch ein Faust, mit den zwei Seelen in der Brust.

Bei jenem Zusammensein, es war im Sommer 1867, zeigte Konewka mir ein noch unvollendetes Bild aus dem Sommernachtstraum, indem er scherzend bemerkte, er werde es erst fertig machen, wenn sein Geld zu Ende wäre. Später schickte er mir von Stuttgart aus, wohin er übergesiedelt war, das fertige Werk. Ganz dem Charakter der idealisch traumhaften Welt, welche Shakespeare hier ins Dasein gezaubert hat, entsprechend wandeln hier Konewka's Gestalten nicht auf dem festen Erdboden, sondern sie stehen, gehen, schweben oder ruhen auf Arabesken, wie sie selten reicher und geistvoller erfunden sind. So bildet auf einem der reizendsten Bilder, wo der neckische Puk die Elfe, welche ihm in anmuthigster jugendlich knospender Gestalt entgegenschwebt, anredet:

How now, spirit! wether wander gou?

die Arabeske eine Distel mit breiten, stacheligen Blättern, auf deren einem der liebliche Kobold auf einem Beine steht, das andere mit der

gebliebenen Millionen sind 25 Millionen den Münzanstalten zur Goldausprägung vorgeschossen worden, 52½ Millionen in inländischen Wechseln und londoner Wechseln einschließlich der in London einkassirten Beträge angelegt, 28¾ Millionen in Lombard-Darlehen und sächsischen Schatzanweisungen, während für 25½ Millionen Thaler Effekten angekauft sind. Mit der letzteren Anlage hat der Reichskanzler offenbar seine Befugnisse überschritten und den Beschlüssen des Reichstages in Bezug auf Bildung des Invalidenfonds vorgegriffen Man hat sich zudem nicht damit begnügt, blos Staatspapiere anzukaufen, sondern auch zum Vortheile der Rittergutsbesitzer — den östlichen Provinzen für 5½ Millionen Thaler Pfandbriefe und außerdem für 9½ Millionen Eisenbahnprioritäten angekauft. Süddeutsche Effekten partizipiren an diesen Ankäufen mit 8 Millionen Gulden. — Die vorläufige Zurückbehaltung von 198 Millionen Thaler für das Reich wird in der Uebersicht damit zu begründen gesucht, daß man diesen Betrag für das Reich noch im Jahre 1873 vorzulegen beabsichtige. Den Absichten des vorjährigen Gesetzes zuwider scheint also der Invalidenfonds nicht aus der letzten Milliarde gebildet werden, sondern der Vertheilung an die Einzelstaaten vorgehen zu sollen.

— Der Kaiser hat dem Verein zur Errichtung eines Cornelius-Denkmals in Düsseldorf einen Beitrag von 700 Thlrn. gewährt.

— Die japanesische Botschaft wurde gestern vom Kaiser und der Kaiserin zu einer feierlichen Antrittsaudienz im Palais empfangen. Die Herren erschienen in europäischem Gala-Anzug und wurden in Hofequipagen von ihrem Hotel abgeholt. Fürst Bismarck wohnte der Audienz bei.

— An Stelle des Kriegsministers v. Kamecke soll zum Chef des Ingenieurwesens der Gouverneur von Straßburg General v. Hartmann bestimmt sein, und an dessen Stelle General v. Kummer nach Straßburg versetzt werden.

— Bekanntlich wurde seinerzeit die an der Universität zu Bonn bestehende Marianische Studenten-Kongregation durch ein Dekret des Kultusministers aufgehoben. Die saubere Gesellschaft hat sich aber zu helfen gewußt, und unter dem Titel einer „Akademiker-Sodalität" wird, wie das „Frkf. J." schreibt, das alte Geschäft der „Beförderung religiösen Lebens und sittenreinen Wandels" lustig weiter betrieben; 140 Mitglieder sind bereits geworben und täglich strömen neue zu.

— Zur Feier der Wiedergenesung des Kronprinzen fand gestern Abend im Saale des Architekten-Vereins, ein allgemeiner Kommers deutscher Corps-Studenten statt. Es hatten sich ungefähr 350 alte und junge Kommilitonen zu der patriotischen Feier versammelt, und waren, mit alleiniger Ausnahme des in Straßburg seit Kurzem bestehenden Corps der Rhenanen und der gleichfalls dem Kösener S. C. Verbande angehörenden Corps der schweizer Universitäten, sämmtliche 62 Corps der deutschen Hochschulen vertreten. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte dem Komite in einem verbindlichen Schreiben seinen Dank und das Bedauern ausgesprochen, durch Kränklichkeit an der persönlichen Theilnahme am Kommers verhindert zu sein. Seine beiden Söhne waren anwesend, ebenso wie die des Generals von Werder, alle vier alte Corps-Studenten. Als Ehrengäste hatten sich eingefunden der Rektor der berliner Universität, Professor Dr. Gneist und der Polizei-Präsident von Madai. Der erste Salamander-Toast galt dem deutschen Kaiser; darauf hielt der Vorsitzende des Komites, erste Chargirre des präsidirenden Korps der Vandalen, Studiosus Hartog, die auf die freudige Veranlassung des Festes bezügliche Eröffnungsrede und brachte in üblicher Salamander-Form den Toast auf den Kronprinzen aus. Professor Dr. Gneist hielt alsdann eine längere, die Bedeutung des Tages erörternde Gegenrede im Namen der berliner Universität und schloß gleichfalls mit einem dreimaligen Hoch auf den Kronprinzen. Ein an denselben im Namen der Anwesenden von den Komitemitgliedern abgefaßtes Telegramm wurde verlesen und darauf nach Guntershausen abgesandt. Es folgten noch mehrere Reden, Begrüßung der Gäste durch das Komitemitglied Dr. Schütt, Erwiederungen des Rektors und des Polizei-Präsidenten. Die Feier schloß mit dem „Landesvater".

— Die in Broschürenform erschienenen Enthüllungen Laskers in Sachen Wageners und des Eisenbahn-Konzessionswesens sollen demnächst ein Gegenstück erhalten. Wie das Fremdenblatt hört, soll schon in den nächsten Tagen eine von konservativer Seite ausgehende Broschüre erscheinen, welche dazu bestimmt ist, in einer spitzigen Polemik gegen Lasker, dessen Behauptungen und Anschuldigungen zu kritisiren und speziell die Konzessionirungsgeschichte der Linie Wangerin-Konitz von anderer Seite zu beleuchten. Wie man hört, soll auch diese Vertheidigungsschrift eine Fülle aktenmäßigen Materials enthalten, das für die weitere Entwickelung der ganzen Angelegenheit nicht ohne Interesse sein kann.

— Der „St.-Anz." Nr. 62 veröffentlicht die Konzessions-Urkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Eschhofen nach Camberg, sowie die selbstständige Einführung der linksmainischen Eisenbahn nach Frankfurt a. M., vom 24. Februar 1873; ferner die Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 20. Februar 1873, betreffend Ergänzung der Armee pro 1873/74.

Glogau, 11. März. Die Flemming'sche Druckerei hatte gestern sämmtlichen Setzern gekündigt. Dieselben verlangten eine achttägige Frist zur Erklärung über den Austritt aus dem Verbande und erklärten, als diese abgelehnt wurde, die Annahme der Kündigung und Verweigerung des Austritts aus dem Verbande. Es bleiben 4 Setzer und 2 Maschinenmeister Das Erscheinen des „Niederschlesischen Anzeigers" und der „landwirthschaftlichen Zeitung" ist gesichert. (Schles. Ztg.)

Kassel, 8. März. Gleichzeitig mit der Entscheidung des Kultusministers in Sachen des Metropolitans Vilmar in Melsungen ist auch die in Sachen des Metropolitans Hoffmann in Felsberg erfolgt und zwar den „Hess Bl." zufolge nicht blos in der Sache übereinstimmend, sondern auch in der Hauptsache ganz gleichlautend. Dieser Notiz fügen die „Hess. Bl." hinzu:

Nach der bisherigen Haltung Vilmars und Hoffmanns glauben wir annehmen zu dürfen, daß Beide dieses Urtheil, nach welchem sie also, trotz ihres pflichtmäßigen, ihrem Diensteide getreuen Verhaltens, mit einer Amts-Suspension von beinahe 4 Jahren und einer Geldbuße von nahezu 1500 Thalern bestraft werden sollen, nicht anerkennen, sondern auf Grund ihres guten Rechtes gegen dasselbe protestiren und so, gestützt auf ihr gutes Gewissen, getrost den weiteren Schritten der Behörden entgegensehen werden.

Wenn das den Erfolg haben sollte, daß die beiden Herren sich weigern sollten, ihre Wiedereinsetzung in's Amt zu akzeptiren, weil diese ja auch in dem von ihnen angefochtenen Urtheil ausgesprochen ist, so könnte man mit ihrer Renitenz einstweilen ganz zufrieden sein.

Aus Baiern, 9. März. Vor dem niederbairischen Appellgerichte kam die Anklage gegen einen katholischen Geistlichen, den Benefiziaten Haßlocher von Zankt, wegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung. Durch Urtheil des Gerichtshofes wurde der Angeklagte freigesprochen, da derselbe zur Zeit, als er die kritische Außerung fallen ließ, derart betrunken war, daß eine Unzurechnungsfähigkeit angenommen werden mußte.

Aus dem Oberelsaß, 6. März. Jetzt geht das Madonnensehen auch bei uns im Oberelsaß wieder los. In Issenheim, Kanton Sulz, bei Gebweiler drängt sich, was von alten Weibern Füße hat, in das Haus einer Wittwe, welche — weiß der Himmel wie — in den Besitz eines wunderthätigen Muttergottesbildes gekommen sein soll. Alles liegt auf den Knieen, Litaneien werden abgebetet, Lügen über Lügen unter das Volk gestreut, kurz die Epidemie scheint sich aus dem Weilerthal dorthin flüchten zu wollen. Zufällig ist Issenheim der Ort, wo das Jesuitennest in Anwendung des Reichsgesetzes ausgenommen wurde. Nur ein Jesuit weilt noch in der Nähe, der hochwürdige Pater Hassenforder, dem bisher der Aufenthalt bei seinem Vater im nahen Ruffach gestattet war. Daß dieser bei dem Issenheimer Wunder seine Hände im Spiel habe, wird Niemand glauben, der die Jesuiten kennt. In jedem Falle wird er sein Alibi nachweisen können. Alle diese Geschichten wären von der heiteren Seite aufzufassen, wenn sie nicht auf Kosten der Volksvernunft aufgeführt würden und wenn sie nicht — worin sie sich alle gleichen — eine sehr wahrnehmbare politische Spitze hätten. (Karlsr. Ztg.)

Oesterreich.

Pest, 8. März. Die Konservativen sind aus ihrer reservirten Haltung hervorgetreten und haben durch die letzten Reden Uermenyi's und Sennyey's in der Honveddebatte ihr Programm kund gegeben. Vom Standpunkte dieser Partei aus war die Gelegenheit zur Entfaltung der konservativen Fahne mit Umsicht gewählt. In der Honvedfrage konnten sie dem Volke schmeicheln, indem sie die Verringerung der Geld- und Blutsteuer verlangten; sie konnten andererseits die Sympathien des starren Militarismus und jener Hofkreise gewinnen, denen eine ungarische Armee, sei es auch nur von Honveds, noch immer ein Dorn im Auge ist. Es ist bezeichnend, daß Baron Sennyey die Armeefrage zu seinem politischen Debut auserwählt hat, wo er die gemeinsamen Interessen der Monarchie berühren und indirekt auch den Grafen Andrassy angreifen konnte, dem die Entwicklung der Honvedarmee bekanntlich sehr ans Herz gewachsen ist. Durch die Reden der konservativen Wortführer ist es nun festgestellt, daß die konservative Fraktion auch in Bezug auf die staatsrechtlichen Grundlagen von der eigentlichen Deakpartei sich unterscheidet. Die politische Seite des Kampfes, in welchem die Konservativen die Honvedarmee zu einem zweiten Aufgebote der gemeinsamen Armee, zu einer Festungsbesatzun und Gendarmerie herabdrücken wollten, während die Linke gegen das Prinzip der gemeinsamen Armee ins Feld zog, wurde von der eigentlichen Deakpartei stillschweigend angehört, aber man müßte der Wahrheit untreu werden, wenn man behaupten wollte, die Konservativen hätten bei der Deakpartei die leiseste Sympathie gefunden. Im Gegentheil, die Rede Koloman Tisza's gegen Uermenyi erfreute sich auch der Zustimmung der Deakpartei. Tisza sagte unter Anderem: „Uermenyi will nur 100,000 Mann in der Honvedarmee haben, d. h. mit andern Worten, er will dieselbe der gemeinsamen Armee gänzlich unterordnen und dieser einfach eine zweite Reserve geben; damit hat er dem Militarismus zu Gefallen sprechen wollen. Wenn Uermenyi all' das wegschaffen will, was manchen Kreisen unangenehm ist und was denselben — und zwar mit Unrecht — als Mangel unserer Loyalität erscheint, dann müßte man vor Allem die ungarische Verfassung abschaffen. Wer würde uns achten, wenn wir auch noch die wenigen Waffen, über welche wir verfügen — weil uns gewisse Kreise verdächtigen — ihnen in die Hände liefern, um sie zu beruhigen; wir dürfen Ungarns Ruhe und seinen Bestand nicht um den Preis der Ruhe jener Kreise verkaufen. (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. März. Der Gesetzentwurf des Dreißigerausschusses beschäftigt nunschon wieder 8 Tage lang die Nationalversammlung und schwebt seit seinem ersten Erscheinen nun schon 14 Wochen als schwarze Wolke über dem Lande, das vom ersten Tage an bis zum heutigen diesem Gezänk und Ränkespiele der Parteien mit Mißmuth und Kälte zugeschaut hat. Und immer neue Hindernisse bereiten die Legitimisten der Befestigung der Ruhe und der Begründung der Macht des Präsidenten der Republik. Gewonnen wurde bei dieser Komödie auf keiner Seite etwas, verloren aber haben die Legitimisten an politischem Ansehen ganz bedeutend: ihre Ohnmacht, etwas zu schaffen, ihre Bornirtheit, ihre Händelsucht und ihre Unfähigkeit ist weltkundig geworden. Auch die Orleanisten haben kaum besser operirt, jetzt aber sind sie daran, sich in die Regierung zu schleichen, um dann bei guter Gelegenheit die lachenden Erben des „kleinen Thiers" zu spielen. Die Ministerposten, nach denen sie jetzt trachten, sollen der Lohn für die Unterstützung sein, die sie Thiers bei den letzten Abstimmung geliehen haben. So laufen denn auch schon Gerüchte über eine Ministerkrisis um. Jules Simon, Leon Say, Remusat, Trisserenc de Bort hätten ihre Entlassung angeboten: Herr Thiers habe Aufschub bis zur Beendigung der Debatte über die Dreißigerkommission verlangt. Namentlich Remusat soll auf dem Rücktritt bestehen, Dufaure die Kandidatur des Herzogs von Broglie für Aeußeres unterstützen. Der „Soleil", Organ der Prinzen von Orleans, giebt heute einigen Aufschluß über die Stellung, welche die Orleanisten in Zukunft einzunehmen gedenken.

„Was haben wir gethan? — so sagt sein Director Herve — „Genau das, was wir unter dem Kaiserreich gethan haben und das wir unter einer jeder thatsächlichen Regierung wieder thun werden. Wir waren keine Imperialisten, und doch gewährten wir dem Kaiserreich, als dieses liberal werden wollte, unsere sehr aufrichtige Unterstützung. Wir sind keine Republikaner, und ungeachtet dessen lassen wir der gegenwärtigen Regierung im Augenblick, wo sie konservativ wird, unsere Unterstützung zukommen. Sind wir bei dieser neuen Gelegenheit die Betrogenen, wie wir es früher sein konnten? In einem solchen Fall ziehen wir die Rolle von Betrogenen der des Betrügers vor. Unsere Lage ist keine so einfache, wie die der äußersten Parteien. Sie haben das Recht, unversöhnlich zu sein: sie glauben im Besitz der absoluten Wahrheit zu sein. Ihre politische Meinungen sind Dogmen für sie. Es ist natürlich, daß man ein Dogma über Alles, selbst über sein Land stellt. Wir dagegen haben nur politische Bevorzugungen, und wir verlangen sie nicht; aber wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daß alles vor ihnen zurückweichen muß. Wir sind im Gegentheil bereit, entweder vor dem wohl festgestellten Interesse des Landes- oder vor seinem frei und gesetzlich ausgedrückten Willen nachzugeben. Die Natur unserer Meinungen macht, daß wir die Linke der Monarchie und die Rechte der Republik sein können. Sie ist auch die Ursache, daß weder die Republik noch die Monarchie uns entbehren können. Wir sind für die eine wie für die andere ein unumgänglich nothwendiger Ballast, ein nothwendiges Gegengewicht. Ohne dieses Gegengewicht wirft die Monarchie in dem ausgefahrenen Wege um und die Republik stürzt in den Abgrund der Linken." Die kühne, zuversichtliche Sprache, welche der Soleil seit einigen Tagen führt, flößt den republikanischen und legitimistischen Blättern Besorgnisse ein.

Die Stimmung unter den pariser Arbeitern ist im Augen-

---

linken Hand haltend; hinter dem blüthentragenden geraden Schaft der Distel schwingt sich die dornige Ranke der Rose in schöner Linie, und oben erscheint das dritte der Symbole der drei Inselreiche, der Klee, dessen Blätter und Blüthen an hohen, geschmackvoll idealisirten Stengeln schwanken. Nur einmal, in einem Bilde zum vierten Akte, fehlt der lustige Arabeskenboden, dadurch verliert das Bild außerordentlich. Die nicht schwebenden, nicht schreitenden, die in der Luft hängenden Gestalten von Oberon und Titania machen einen beängstigenden Eindruck.

Gar mancher hat mir schon gegen Konewko's Silhouetten eingeworfen, die Beschränkung auf den bloßen Schattenriß der Gestalten sei willkürlich und die Leistungen ihres Urhebers seien bloße Virtuosenkunststücke, keine Kunstwerke. Dagegen geht aus dem, was ich über Konewka's Entwickelungsgang mitgetheilt habe, hervor, daß ihm geradezu die Begabung, den Körper im Umriß zu sehen und von den inneren Contouren wie von den Farben zu abstrahiren angeboren war oder daß eine ursprünglich allgemeiner angelegte Gabe für Gestaltenerfassung frühzeitig diese ganz eigenartige Richtung genommen hat. So kann von Willkür nicht die Rede sein, in der Beschränkung aber, die für ihn keine war, zeigt sich nachher der Meister. Wir vermissen in diesen leeren schwarzen Gestalten nichts, denn wir sehen alles Nothwendige darin. Woher kommt das? Der Künstler führt den Außencontour so lebendig und so sicher, daß sich die inneren Linien für unsere Sehgewohnheit als nothwendige Ergänzungen von selbst ergeben. Das ist das Geheimniß der gewaltigen, in England kaum minder als in Deutschland anerkannten Wirkung der Konewka'schen Schattenbilder.

Nun, da es sich an dem genialen Künstler erfüllt hat, daß der Götter Lieblinge früh dahingerafft werden, ein Raub der Morgenröthe, erscheint jedes noch aufgefundene Blatt, auf welchem Gestalten seiner Meisterhand leben, als ein unverhoffter und desto köstlicherer Gewinn. Mit großer Freude begrüßen wir also die von Fritz Keppler veranstaltete Publikation der „zerstörten Blicke" von Paul Konewka, München, deren erstes Heft vor uns liegt. Das Heft enthält 4 köstliche Bilder aus dem Don Quijote, in welchem der Humor des Künstlers mit dem Humor des Dichters den Wettkampf wagt. Der Kommentar ist von H. Stoil. Was die späteren Hefte bringen werden, wissen wir nicht, jedenfalls wird es nicht minder Schöneres sein und von den Worten eines Ferdinand Freiligrath und anderer unserer besten Dichter begleitet eine werthvolle Gabe für die dankbare Nation werden.

Adolph Brieger.

Theater.

Herr Julius Jaffé eröffnete gestern sein Gastspiel auf dem hiesigen Stadttheater mit der Partie des Franz Moor. Das Haus war leider nur schwach besucht, was sich wohl durch den Umstand erklärt, daß an demselben Abende die erste Soirée des Florentiner Quartetts stattfand.

Nach diesem ersten Auftreten zu urtheilen, ist Herr Jaffé ein sehr intelligenter und technisch durchgebildeter Bühnendarsteller. Er verfügt über reiche natürliche Mittel und weiß dieselben aufs verständigste und wirksamste zu verwerthen. Sein Franz Moor war in mehr als einer Hinsicht eine glänzende Leistung. Je schwieriger es ist, mit einer so bekannten, von allen Virtuosen gründlich ausgebeuteten Rolle neue Erfolge zu erzielen, desto mehr fallen dieselben in die Wagschale. Herr Jaffé zeigte überall das energische Bestreben, den Dichter treffend und bedeutsam zu interpretiren, nicht aber, was bei den meisten Virtuosen der Fall ist, sich von ihm zu entfernen. Das war Schiller's Franz Zug um Zug, und doch würde es dem Künstler nicht schwer geworden sein, uns auch einen Jaffé'schen Franz zu bieten. Ganz vorzüglich wurde das dämonische Element der Rolle veranschaulicht. Den Glanzpunkt der ganzen Darstellung aber bildete die große Szene zu Anfang des fünften Akts. Die Erzählung des entsetzlichen Traums und die Todesangst des Bösewichts, welche abzukürzen ihn doch die Feigheit verhindert, waren von gewaltiger Wirkung. Wir bekennen gern, daß wir diese Momente der Rolle noch nicht besser verkörpert gesehen haben.

Von den einheimischen Mitwirkenden erwarb sich der Darsteller des Karl Moor den meisten Beifall. Anfangs farblos, gelang es ihm im Verlauf des Abends, der Partie ein individuelleres Gepräge zu geben. Daß Fräul. Szczepanska sich bereit finden ließ, den Kosinski zu spielen, verdient gewiß alle Anerkennung; im übrigen aber ist die Besetzung dieser Rolle mit einer Dame nicht gerade als glückliche Neuerung zu betrachten.

O. E.

Zur Lebensgeschichte einer Königin.

Der lissaboner Korrespondent der „Daily News" erzählt folgende Anekdote von der Gemahlin des Exkönigs Amadeo von Spanien. Die Dame, sagt er, war von ihrer Kindheit an entschlossen, eine Königin zu werden. Ein Staatsmann von weltweitem Rufe erzählte mir, daß ihr, als sie ein kleines Mädchen war, der Kopf verdreht wurde, indem sie die Kaiserin Eugenie in all dem Glanze kaiserlichen Gepränges der Eröffnung der Kammern beiwohnen sah. Die zukünftige Königin von Spanien war damals ein Zögling in dem Kloster Sacre Coer in Paris. Als sie einigen Nonnen den blendenden Pomp, den sie gesehen hatte, beschrieb, wurde sie unterrichtet, daß Frl. de Montyo von Kindheit an der heiligen Jungfrau gewidmet und eine fromme Verehrerin derselben war, die sie für ihre Frömmigkeit mit einer Krone belohnte, am folgenden Sonntag speiste die jugendliche Prinzessin Della Cisterna im Hause des Staatsmannes, der mir diese Details mittheilte: „Nun meine kleine Freundin", — sagte er zu ihr beim Dessert — „ich sehe, daß Sie, sowie die Kaiserin, eine hübsche Belohnung verdienen, da die Schwester Ihnen eine Medaille für gute Aufführung verliehen haben." „Es ist kein Preis" — antwortete das Kind — „es ist eine Medaille zu Ehren von Notre Dame des Victoirs. Sie wissen, daß sie meine Patronin ist. Ich heiße nach ihr Maria Victoria." „In der That, eine solch mächtige Pathin sollte Ihnen charmante Präsente senden." „Freilich. Wissen Sie, um was ich sie gebeten habe?" „Um die größte Puppe, die je gekauft wurde?" „Nein." „Nun dann, eine Krippe mit dem Bambino, den Schafen, Engeln, den sieben Weisen und Ochsen." „Oh Unsinn! Wir haben eine Menge Krippen im Kloster, ich habe sie satt; ich habe die Jungfrau gebeten, mir die Hälfte ihrer Krone, oder eine ganze königliche zu bescheeren. Sie wissen, sie gab der Kaiserin, die nur eine kleine spanische Gräfin war, eine Kaiserkrone — die Nonnen sagen, die schönste Krone der Welt. Was könnte und sollte sie nicht thun für eine Prinzessin Della Cisterna, die nach ihr benannt ist?" — Die heilige Jungfrau hat freilich die Bitte des Kindes erhört, aber was kann sie dafür, daß die spanischen Republikaner so hartnäckige Leute sind!

---

* **Bankier und Virtuose.** Zu dem Klaviervirtuosen Joseffy kam vor einigen Tagen der Bankier M—h, um denselben aufzufordern, an einem Abend, den er zu einem großen Souper nebst Ball bestimmt habe, einige seiner Meisterstücke vorzutragen. Der Künstler war überrascht und fragte, wie der ihm fremde Mann dazu komme, ihm ein solches Gastspiel zuzumuthen. „Sie dürfen ruhig sein," beschwichtigte ihn der Mäcen, „zum Tanz kommt ein anderer Flügelspieler." Herr Joseffy hat trotzdem auf die Ehre verzichtet, den Kreis des Herrn M. zu entzücken.

blick keine gute. Ein großer Theil derselben ist nämlich seit längerer Zeit unbeschäftigt und befindet sich in großem Elend; sie beschuldigen die Royalisten, an dieser Lage allein die Schuld zu tragen, da sie Alles aufbieten, damit die Geschäfte nicht gehen, weil sie sie aushungern und zur Kapitulation zwingen wollen. Der größte Theil der Arbeiter hat in Folge dessen aber nur noch eine größere Wuth über die Royalisten. Viele sind aber auch mürbe geworden und auf dem Punkte angelangt, wohin sie die Royalisten bringen wollten, d. h. sie sind nicht abgeneigt, zu kapituliren.

Vor dem Assisenhofe von Bordeaux erschien heute Johannes Mano. Derselbe ist angeklagt, seine ganze Familie, nämlich Armand Mano und dessen Frau, seine Schwiegereltern, Jeanne Mano, seine Frau und seine beiden Kinder, Marie und Maria Mano, ermordet zu haben. Der alte Mano bewirthschaftete den Meierhof Tastons bei Barp und war ein allgemein geachteter Mann. Johannes Mano, ein Trunkenbold und Spieler, lebte in Unfrieden mit ihm. Letzterer war Briefträger und versah seine Stelle zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Der Beweggrund zu seiner That scheint Rache gewesen zu sein. Mano, der bis jetzt seine vollständige Kaltblütigkeit bewahrte, leugnet, der Mörder zu sein.

Italien.

In seiner Anrede an die internationale Deputation von 147 Personen, die der Papst am 7. März empfing, ist Pius nicht aus dem gewohnten Kreise seiner Gedanken und Redensarten hinausgegangen. Nur an einer Stelle ließ er sich auf die Politik ein. Dieselbe lautete: „Folgendes ist überhaupt der Zweck, den gewisse Lenker der Gesellschaft sich vorsetzen. Sie möchten, daß der Klerus nach ihrer Façon erzogen werde. Sie möchten, daß die Priester von den Bischöfen und die Bischöfe vom Papste getrennt würden, sie möchten endlich, daß alle Regierungen einen gewissen byzantinischen Papismus und Cäsarismus wieder ins Leben riefen. Und das kann nie verwirklicht werden. Denn eben wie der byzantinische Cäsarismus Anfangs der Lächerlichkeit verfiel, und Gott ihn da durch die Hand der Ungläubigen zerstören wollte, ebenso wird vielleicht . . .“ Mit diesem furchtbaren „Vielleicht“ brach der Papst ab. Es versteht aber Jeder, daß nach dem Sinn des heil. Vaters „vielleicht“ irgend ein Steinchen, etwa Rußland oder auch die Internationale, sich lösen wird, das dem Koloß die Füße zerschmettern soll. Vom Vatikan ist die Parole ausgegeben, soviel als irgend möglich auch italienischerseits in der Mermillod-Affaire Sturm zu blasen. So theilt die „Unita Cattolica“ eine lange Adresse mit, welche „Jünglinge“ von Bologna an den Generalvikar des Papstes gerichtet haben. Immer und immer wieder kommt das Blatt auf die bevorstehende Revolution zurück und widerlegt dadurch schlagend das neulich von einem Mitgliede der Zentrums-Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause gefallene Wort; die Religion verbiete dem Katholiken Revolution zu machen. Diesmal wird an die bevorstehende Dreikaiserzusammenkunft in Wien eine Revolutionsbetrachtung geknüpft: die Monarchenzusammenkünfte häuften sich jetzt, weil die ganze europäische Gesellschaft durch die immer mehr eindringende Demagogie in einen Vulkan verwandelt sei. Aber die Vorkehrungen derer, die die Völker regieren, hälfen nichts mehr dagegen, im Gegentheil, sie bewirkten nur, daß die Hand des Herrn noch schwerer auf den Völkern laste. Und vielleicht in einer nicht fernen Zukunft werde keiner der Repräsentanten der revolutionären Politik unserer Tage mehr übrig bleiben. Während so das turiner Organ Sr. Heil. etwas vorsichtig in den Ausdrücken, welche die Person der Kaiser betreffen, zu Werke geht, hat der Papst selbst sich dieser Tage nach der stets über alles Vatikanische ausgezeichnet unterrichteten „Gazetta d'Italia“, weit ungenirter vernehmen lassen. Der Papst ist wegen der bevorstehenden Abberufung der bairischen Gesandten Grafen Tauffkirchen aufs Aeußerste erbittert. „Alle diese Könige, alle diese Souveräne, rief er aus, die den Papst nicht unterstützen wollen, müssen fallen. Nieder mit all diesen Thronen! Vor der Wiederherstellung der Ordnung werden wir die Republik in ganz Europa haben, aber der Papst wird sich besser mit der Universal-Republik verständigen, als mit all diesen Marionetten-Monarchen und Regierungen.“ Natürlich ist der Graf Chambord von der Zahl der eben ihrer Throne verlustig erklärten Könige ausgenommen: er hat dem h. Vater gestern als eine kleine Morgengabe 10,000 Frcs. in Gold überreichen lassen mit einer langen, wehmüthigen Epistel, welche anhebt: „Dem ehrwürdigsten Gefangenen des Vatikan der Verbannte des Hauses Frankreich.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. März. Die Ankunft des deutschen Kaisers ist endgültig für die erste Woche des Mai festgesetzt. Als Begleiter werden Fürst Bismarck und Graf Moltke genannt. Das Regiment „Preuß“ in Warschau hat bereits Befehl zum Aufbruch hierher erhalten. Man erwartet Mitte April die Ankunft des Schah's von Persien sammt allen seinen Ministern und vierzig Hochwürdenträgern.

8 **Warschau**, 10. März. Erst jetzt erfährt man von wichtigen Konferenzen, die in der ersten Hälfte des Februar in der Angelegenheit des griechisch-unirten Ritus der chelmer Diözese hier abgehalten wurden und die bisher in tiefes Geheimniß gehüllt waren. An denselben nahmen Theil der eigens zu diesem Zwecke aus Petersburg hier eingetroffene Minister der Volksaufklärung und Prokurator des heiligen Synod Graf Tolstoy, die Zivil-Gouverneure von Lublin und Podlachien, General Buckowski u. wirklicher Staatsrath Gromeka, der Administrator der chelmer Diözese Popiel und der Prälat derselben Diözese Wojcici. Es handelte sich bei diesen Konferenzen um Beschlußfassung über Maßregeln, welche geeignet sind, die längst erstrebte Vereinigung der unirten chelmer Diözese mit der orthodoxen Staatskirche, ungeachtet des Wiederstandes eines Theils der unirten Geistlichkeit, recht bald zur Durchführung zu bringen. Beschlossen wurde u. A., die der Regierung anhänglichen Geistlichen dahin zu instruiren, daß sie durch ihren seelsorgerlichen Einfluß die unirte Bevölkerung dahin zu bestimmen haben, Unterthänigkeitsadressen an den Kaiser zu richten, worin sie um die Genehmigung zur Rückkehr in den Schooß der allein seligmachenden orthodoxen Kirche bitten. Solche Unterthänigkeits-Adressen sind in letzter Zeit schon mehrfach in der Diözese Chelm in Umlauf gesetzt worden; die geringe Zahl der erlangten Unterschriften hat es aber nicht räthlich erscheinen lassen, sie nach Petersburg abzusenden. Am eifrigsten wirken für die Lostrennung der unirten Diözese Chelm von der römischen Kurie und ihre Wiedervereinigung mit der orthodoxen Kirche die zahlreichen aus Galizien herbeigezogenen ruthenischen Geistlichen, welche die umfangreichsten und einträglichsten Pfarrstellen innehaben. Die einheimische Geistlichkeit, die zum Theil polnischer Abstammung ist und den polnisch-nationalen Traditionen anhängt, opponirt aus diesem Grunde mehr oder weniger offen und entschieden gegen die auf die Lostrennung der Diözese von Rom gerichteten Bestrebungen der Regierung und wird deshalb von den Behörden scharf aufs Korn genommen. Neuerdings sind wieder sechs oppositionelle Pfarrer ihrer Stellen entsetzt und auf sechs Monate in die geistliche Strafanstalt in Rodacznica gebracht worden, um durch die Zucht der russisch gesinnten Anstaltsaufseher bekehrt zu werden.

Asien.

Ueber die bevorstehende Reise des Shah von Persien nach Europa veröffentlicht die amtliche Zeitung von Teheran — es giebt deren auch dort — einen Artikel, in welchem diese Reise gleichsam motivirt wird.

Der Artikel betont, daß die asiatischen Völker bisher ihre Sicherheit und ihre Unabhängigkeit in der Isolirung gesucht und es vermieden hätten, mit anderen Nationen Verbindungen anzuknüpfen. Der großen Vortheile solcher habe man sich entschlagen, weil man sie nicht zu würdigen verstanden. Die Entwickelung aller Hilfsquellen des Landes, der Fortschritt der Künste, der Wissenschaft, die Ausdehnung des Handels habe demzufolge darunter leiden müssen. Ein Vorurtheil verbot die asiatischen Fürsten ihre Staaten zu verlassen, wenn nicht an der Spitze eines Heeres. Aber dieser Umstand habe die asiatischen Muhamedaner zum Stillstand verurtheilt und bei ihnen jeden Gedanken an Fortschritt und Vervollkommnung erstickt. Das Blatt fügt hinzu: Die Thronbesteigung unseres Souveräns, Nasredin Shah, darf als ein Abschluß dieser Periode der Finsterniß betrachtet werden. Persien habe jetzt freundschaftliche Beziehungen mit Staaten angeknüpft, die den Persern seither nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Die Bemühungen des Shah würden nicht dabei stehen bleiben. Er selbst wolle der Vermittler des Fortschritts in seinen Staaten sein. Er wünsche die Souveraine Europas persönlich kennen zu lernen und die Regierungsmethoden zu studiren, welche so glückliche Resultate hervorbrachten. Die Repräsentanten der europäischen Mächte in Teheran hätten ihm den lebhaften Wunsch ihrer Souveraine ausgesprochen, ihn an ihren Höfen zu empfangen. Er werde mit Beginn des nächsten Jahres (28. Februar) Persien verlassen und nach einjähriger Abwesenheit zum Anfang des folgenden Jahres zurückkehren.

Es ist sicherlich nicht der geringste Umstand in der kulturhistorischen Bedeutung unserer Epoche, daß die Völker des fernen Asiens, in welchem die Wiege der Menschheit gestanden, beginnen, sich mit der europäischen Kultur zu befreunden, ja ihr nachzugehen und durch ihre Fürsten und große Gesandtschaften die Besuche erwidern, welche die Flotten und Heere Europas zu verschiedenen Zeiten, wenn auch selten in freundschaftlicher Mission, ihnen abgestattet haben.

Amerika.

Die Folgen des bedauerlichen Wahlresultats in Louisiana zeigen sich immer mehr. Bereits ist es zu einem blutigen Zusammenstoß in New-Orleans gekommen. Am 5. d. M. versuchte die Miliz M'Enery's die Polizeistation der Kelloggschen Partei zu entreißen. Ein bitterer Kampf erfolgte und einer wurde getödtet, zwölf verwundet. Die Miliz wurde zurückgeschlagen und die Truppen der Vereinigten Staaten mischten sich darein, um selbst die Polizeistation zu übernehmen. Hierauf zog sich die Miliz zurück und Alles wurde ruhig. M'Enery erklärt, daß er diesen Zusammenstoß nicht autorisirt habe. Die Stadt ist, so wird aus New-Orleans vom 6. März telegraphirt, ruhig. Der Kommandant der Bundestruppen hat angekündigt, daß er Befehl vom Präsidenten habe, einen Angriff auf die Regierung Kelloggs zu verhindern. Die Fusions-Legislatur protestirt gegen die militärische Einmischung und hat ihre Absicht erklärt, an den Kongreß zu appelliren.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung.

Berlin, 12. März, 2 Uhr. Die Bänke des Hauses sind mäßig besetzt. Minister Dr. Falk hat seinen Platz in den Reihen der deutschen Reichspartei (der Freikonservativen) genommen.

Präsident Simson übernimmt auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung den Vorsitz, beruft zu Schriftführern die Abgg. v. Unruhe-Bomst, Eysoldt, v. Puttkamer (Sorau) und Dr. Lieber und theilt ein Schreiben des Reichskanzlers mit, in welchem die seit Schluß der vorigen Session erledigten Mandate aufgezählt werden: in Preußen die Mandate der Abgg. v. Keudell, v. Puttkamer, Graf Dohna-Kotzenau, Böhmer, v. Patow, Graf Oppersdorf; in Baiern das Mandat des Abg. Golsen; in Sachsen das des Abg. Bebel; in Sachsen-Weimar das des Abg. Genast. Gewählt, resp. wiedergewählt sind in Preußen der Abg. Kaiser, v. Puttkamer und Minister Dr. Falk; in Baiern Petersen; in Sachsen und Sachsen-Weimar Bebel und Genast. Ersatzwahlen, die bereits bis zum Schlusse der vorigen Session bevorstanden, haben in den Reichstag geführt die Abgg. Hinschius, Jarczewski und Weber.

Ferner ist das Mandat des Abg. Grafen v. Arnim-Boitzenburg erloschen, da er nach einer Zuschrift an das Präsidium vom gestrigen Tage zum Bezirks-Präsidenten in Lothringen ernannt ist.

Präsident Simson zeigt alsdann den Eingang folgender Vorlagen an: 1) betreffend einige Abänderungen des Gesetzes vom 28. Oktober 1871 über das Post-Taxwesen im Gebiet des deutschen Reiches; 2) betreffend die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch der Reichsverwaltung dienenden Gegenstände; 3) betreffend die dem Reichs-Oberhandelsgericht gegen Rechtsanwälte und Advokaten zustehenden Disziplinarbefugnisse; 4) betreffend die Gründung und Verwaltung eines Reichs-Invalidenfonds nebst Motiven; 5) allgemeine Rechnungen über den Haushalt des norddeutschen Bundes für das zweite Semester des Jahres 1867, für das Jahr 1868 und 1869 nebst den dazu gehörigen Spezialrechnungen, Vorberichten und Bemerkungen des Rechnungshofes; 6) eine am 29. Juli v. J. zu Versailles unterzeichnete Spezial-Konvention bezüglich der Rückzahlung der letzten drei am 2. März 1874 fälligen Milliarden der Kriegskontribution. Der Reichskanzler hat dieser Konvention einen vorläufigen Ueberblick über die aus den französischen Kriegskosten erfolgten Einzahlungen und über die Verwendung derselben beigefügt. Die erste der genannten Vorlagen wird noch heute Abend vertheilt, die übrigen werden sofort zum Druck befördert.

Es erfolgt nunmehr die Verloosung der Mitglieder des Reichstages in die Abtheilungen und die Auszählung des Hauses durch Namensaufruf, der die Anwesenheit von 184 Mitgliedern ergiebt. Zur Beschlußfähigkeit gehören aber 192, die absolute Majorität von 385. Der Präsident setzt daher nach eigenem Ermessen die nächste Sitzung auf Donnerstag 2 Uhr an. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer für die Dauer der Session.)

Parlamentarische Nachrichten.

□ In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Gemeindewesen kam die Petition der ländlichen Besitzer des Kreises Kosten betreffend die Reformirung mehrerer die Rustikal-Besitzer belästigenden Verordnungen zur Berathung. Referent Witt. Bogdanowo machte darauf aufmerksam, daß dieselbe in erfreulicher Einmüthigkeit der deutschen und polnischen Rustikal-Besitzer in einer Versammlung beschlossen und von vielen hundert Unterschriften beider Nationalitäten bedeckt sei. Er befürwortete dringend die einzelnen Punkte der Petition soweit deren Abhilfe möglich sei in weiterer Ausführung im Interesse der Kräftigung und Erhaltung der bäuerlichen Besitzungen. Der 1. Punkt betraf die Wegegesetzgebung in der Provinz Posen:

Der Thatbestand ist kurz folgender. Durch wiederholte Entscheidungen des königlichen Obertribunals, so vom 17. Februar 1837, vom 5. Juni 1841 ist festgestellt, daß die polnischen Konstitutionen vom Jahre 1576 und 1754, sowie der Reichsschluß vom Jahre 1790, welche die Pflicht zur Unterhaltung der Wege, Dämme und Brücken den Dominien auflegen, ihre Geltung für das jetzige Großherzogthum Posen seit dem 1. September 1797 verloren haben. Es existirt demnach kein Provinzial-Gesetz oder besondere Wege-Ordnung für die Provinz Posen, welche nach § 15 des II. Theils, Titel 15 des allg. Landr. an Stelle der anderweitigen Bestimmungen dieses Titels treten können. Somit bleiben für die Provinz Posen in Betreff der Wegegesetzgebung nur die anderweitigen Bestimmungen des Titels 15 des II. Theils des allgemeinen Landrechts übrig, welche eine Heranziehung der Dominien und Städte zur Leistung von Hand- und Spanndiensten zur Instandhaltung der Landstraßen unmöglich machen und diese daher den Landgemeinden allein auferlegen. Es kommt nun noch Folgendes hinzu, um diese drückende Last den Landgemeinden vollends unträglich zu machen. In der Provinz Posen giebt es eine ganz außergewöhnlich große Zahl kleiner Städte, und da nach § 1 des Titel 15, Theil II. des allg. Landr. solche Straßen als Landstraßen zu betrachten sind, welche von einer Stadt, einem Post- oder Zollamte, entweder zu einem anderen, oder zu Meeren und Hauptströmen führen, so giebt es eine sehr große Zahl von Landstraßen, welche von den Städten und namentlich den anliegenden Dominien mit ihren schweren Holz-, Kohlen-, Kartoffel- und Spiritusfuhren, bei der großen Zahl der technischen Gewerbe, welche auf denselben betrieben werden, ausgefahren, und von den Landgemeinden durch Spann- und Handdienste wieder in Stand gesetzt werden müssen. Bei der großen Zahl der Dominien und der kleinen Zahl der dazwischen liegenden meist leistungsfähigen kleinen Landgemeinden müssen diese in fast erdrückender Weise oft aus meilenweiter Entfernung zu diesen Leistungen herangezogen werden.

Da bereits eine ähnliche Petition von anderen Landgemeinden der Provinz Posen am 17. Januar zur Berathung in der Kommission gelangt war, schloß sich die Kommission dem damals gefaßten Beschlusse an:

> in Erwägung: daß die in der Petition geschilderten Mißverhälnisse von der Art sind, daß eine baldige Abhilfe nothwendig erscheint, die Petition der k. Staatsregierung zur Abhilfe im Wege der allgemeinen Wegegesetzgebung zu überweisen.

Den 2. Punkt betreffend die Regelung der Schulbeitragspflicht beschloß die Kommission der k. Staatsregierung zur baldigen Herbeiführung einer Ausgleichung der beregten Uebelstände, sowie als berücksichtigungswerthes Material für das zu erlassende Unterrichtsgesetz zu überweisen. Beim 3. Punkt betreffend die weitere Ausdehnung der Provinzial-Landschaft auf die Rustikal-Besitzungen war beantragt worden, denselben der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Regierungs-Kommissar erklärte, daß die neue Landschaft eine Korporation sei, die nicht gegen ihren Willen gezwungen werden könnte, die Beleihungsgrenze auch auf Güter unter 5000 Thlr. Werth auszudehnen. Beschlösse die Landschaft dies selbst, so sei natürlich die Staatsregierung erst in der Lage, diesen Beschluß in Erwägung zu ziehen. Der Oberpbäsident sei nun mit der Regierung zum Entschluß gekommen, um doch den Rustikalbesitzern zu helfen, die Provinzial-Hilfskasse nach dieser Seite hinauszudehnen. Es schwebten hierüber noch die Verhandlungen und würde wohl dem nächsten Provinzial-Landtage eine Vorlage darüber zugehen. Die Kommission beschloß mit Rücksicht auf die Erklärung des Regierungs-Kommissars über diesen 3. Punkt zur Tagesordnung überzugehen. Den 4. Punkt betreffend die Einschiebung neuer Stufen in den bisherigen Klassensteuer-Einschätzungs-Tarif beschloß die Kommission durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Gesetzesvorlage über die Klassen- und Einkommensteuer für erledigt zu erklären.

Bei dem 5. Punkt endlich betreffend die Einführung der neuen Kreisordnung in dem Kreise Kosten war beantragt worden zu beschließen: Da nach §. 182 der neuen Kreisordnung dieselbe in ihrer Gesammtheit oder in einzelnen Theilen für die ganze Provinz Posen oder für einzelne Kreise derselben durch königl. Verordnung in Kraft gesetzt werden kann, dies Petitum insbesondere soweit es die Zusammensetzung des Kreistages betrifft (I. Abschnitt des 3. Theils § 84 und folgende der neuen Kreisordnung) der königl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Der Reg.-Komissar erklärte die Staats-Regierung sei bereits damit beschäftigt zu prüfen in wie weit die neue Kreisordnung oder einzelne Theile erselben im die Kreise der Provinz Posen und somit auch in Kreise Kosten eingeführt werden kann, doch können natürlich darüber keine Beschlüsse gefaßt werden ehe nicht der Provinzial-Landtag sich hierüber erklärt habe. Die Kommission beschloß mit Rücksicht darauf daß die Staatsregierung in Ausführung der Vorschrift des § 182 der neuen Kreisordnung prüfen wird, ob und in welchem Umfange die Kreisordnung in dem Kreise Kosten einzuführen sein wird, über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. März.

— Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat das königl. Kreisgericht die vorläufige Beschlagnahme des „Kuryer poznanski“ die wegen Veröffentlichung des Zirkularschreibens des Erzbischofs Grafen Ledochowski an die Religonslehrer der höheren Unterrichtsanstalten erfolgt war, durch Beschluß vom heutigen Tage aufgehoben. Wie man hört, beabsichtigt die königliche Staatsanwaltschaft, gegen diesen Beschluß Berufung an die Appellinstanz einzulegen.

— In unserer Stadt besteht eine evangelische Diakonissen-Kranken-Anstalt, welche der Pflege der Kranken jeder Konfession und Nationalität gewidmet ist und auf diesem Gebiete weit über die Grenzen der Provinz hinausgehende gemeinnützliche Erfolge erzielt hat. Wie wir aus guter Quelle hören, ist nun dieser Anstalt zum Zwecke der Beschaffung und Erweiterung ihrer Räumlichkeiten und der Vermehrung ihrer Mittel die Abhaltung einer Kollekte in den evangelischen Haushaltungen der alten Provinzen bewilligt worden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

r. **Prälat Kozmian** hält am Sonnabend in der St. Martinskirche die Rede bei dem Trauer-Gottesdienst, welcher zum Seelenheile des vor Kurzem in Rom verstorbenen Generals des Ordens der Auferstehungsbrüder, Hieron. Kajsiewicz, abgehalten wird. Weihbischof Janiszewski zelebrirt bei diesem Gottesdienste.

r. **Im naturwissenschaftlichen Verein** hielt am Montage Hr. Dr. Kusztelan einen Vortrag über „Elektrizität der Luft", in welchem die früheren, so wie die gegenwärtigen Ansichten über das Wesen und die Entstehung der Gewitter erörtert, die Einwirkung derselben auf lebende Wesen erläutert und die Einrichtung der Blitzableiter besprochen wurde.

r. **Im Verein Posener Lehrer** hielt am vorigen Freitage Hr. Dr. Brieger seinen zweiten Vortrag aus dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte, und sprach diesmal zunächst über die Vorläufer Klopstocks: Gotsched, Bodmer, Haller und Hagedorn, sowie über deren Bedeutung für Klopstock, sodann über diesen selbst und dessen Messiade. Auch die Mitglieder des Vereins Posener Lehrerinnen, welcher sich hier vor einiger Zeit unter Zugrundelegung der Statuten des Vereins Posener Lehrer behufs pädagogischer und wissenschaftlicher Fortbildung konstituirt hat, wohnten dem Vortrage bei. Der nächste Vortrag von Herrn Dr. Brieger über Wieland findet Freitag, den 14. d. M., im chemischen Auditorium der Realschule statt.

r. **Im Handwerkerverein** hielt am Montage Hr. Mechanikus Förster einen Vortrag über den Galvanismus, wobei er an die von Hrn. Direktor Harth eine Woche zuvor angestellten Experimente anknüpfte, dieselben erläuterte, und selbst eine Anzahl von wohlgelungenen Experimenten vorführte. Auch beantwortete derselbe eine Anzahl von Fragen physikalischen Inhalts, welche sich im Fragekasten vorgefunden hatten. Nächsten Sonnabend findet das letzte Kränzchen dieses Winters statt.

r. **Dem Stiftungsfeste** des Militär-Vereins, über das wir neulich berichteten, wohnte außer den genannten Ehrengästen auch der Herr Regierungspräsident v. Wegnern bei. Uebrigens haben nicht, wie wir nächträglich erfahren, Mitglieder der Volksliedertafel, sondern Sänger des Militärvereins unter Leitung ihres Dirigenten die betreffenden Gesangspiecen vorgetragen.

O. **Schrimm**, 11. März. [Unglücksfälle. Posener Zeitung.] Am 9. d. M. erschoß sich der Wirth Johann Kaleski in Zwollno-Hauland. Man vermuthet, daß das Motiv zu dieser That die Furcht vor seiner Verheirathung gewesen sei. In Dombrowo-Hauland fand ein gewisser Karl Jaensch seinen Tod im Wasser, ohne daß man weiß, ob er aus Versehen oder freiwillig hineingerathen ist. — Seit vorigem Monat erhält unsere Stadt die Posener Zeitung an demselben Tage der Ausgabe in Posen durch den zwischen Czempin und hier kursirenden Omnibus, welche Einrichtung von den Zeitungsabonnenten mit Freuden begrüßt worden ist.

Chodziesen, 11. März. [Neubesetzung. Schulangelegenheiten.] An Stelle des Distriktskommissars Kleinfeld, welcher am 1. April in den Ruhestand tritt, wird das Distriktsamt der Hauptmann a. D. v. Unruh aus Westpreußen verwalten. — Am vor. Mittwoch wählte die hies. jüdische Schulsozietät zum ersten Male direkt ihren Schulvorstand. Bisher wurde dieser Vorstand immer aus und von dem Repräsentantenkollegium gewählt. Nach einer im Dezember v. J. von der k. Regierung zu Bromberg erlassenen Instruktion soll der Schulvorstand aber direkt von den Hausvätern der Schulsozietät gewählt werden, was denn auch jetzt geschehen ist. — In diesen Tagen hat die kl. Regierung zu Bromberg, welche seit Anwesenheit des Herrn Ober-Regierungsrath Otto daselbst eine große Rührigkeit entwickelt, an die Schulinspektoren des Bezirks einen Normallektionsplan versandt. Die Stundenzahl der Woche soll in Oberklassen 32 und in Unterklassen 22 betragen. Wir bemerken dabei eine Abweichung von der Ministerialverfügung, welche den Oberklassen asn 30 Unterrichtsstunden vorschreibt. In Schulen, wo der Turnterricht nicht von den betreffenden Lehrern selbst, sondern durch andere Lehrer ertheilt wird, sollen diese Turnstunden in die 32 Unterrichtsstunden des Lehrers nicht eingerechnet werden. — In unserer evangelischen Schule soll eine dritte Klasse eingerichtet werden, doch wird vor der Hand kein dritter Lehrer angestellt werden, wenigstens ist dies vor Michaelis d. J. nicht zu erwarten. Es kommt für diese Schule der § 4 der Ministerialverfügung v. 15. Oktober 1872 zur Anwendung, daß für die erste Klasse 28, für die zweite 24 und die dritte Klasse wöchentlich 12 Stunden angesetzt werden, in welche die beiden Lehrer sich kollegialisch theilen müssen (Diese Einrichtung ist in besagtem Erlaß für alle 2 klassigen Schulen vorgeschrieben, deren Kinderzahl mehr als 120 beträgt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Preußische Militär-Strafgerichts-Ordnung, nebst den dieselbe ergänzenden, erläuternden und abändernden Gesetzen, Verordnungen, Erlassen und allgemeinen Verfügungen. Zum Handgebrauch herausgegeben von Eduard Fleck, Königl. General-Auditeur der Armee. 19¼ Bog. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. Verlag der k. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin. Das preußische Militär-Strafgesetzbuch vom 3. April 1845 zerfällt in zwei Theile, von denen ein jeder für sich allein ein selbstständiges Ganzes bildet. Der erste, die materiellen Militär-Strafgesetze enthaltende Theil dieses Gesetzbuchs ist seit der am 1. Oktober 1872 erfolgten Einführung des Militär-Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, mit Ausnahme einiger, die preußische Land-Gensdarmerie und die Strafen für abwesende Deserteure betreffenden Bestimmungen, außer Kraft gesetzt. Der zweite, die Militär-Strafgerichts-Ordnung bildende Theil desselben dagegen ist zwar in Geltung geblieben, hat aber seit dem Jahre 1845 und besonders seit dem Jahre 1867 mannichfache und sehr erhebliche Aenderungen erlitten. Eine neue Redaktion dieser Strafgerichtsordnung würde daher kaum zu umgehen sein, wenn nicht an entscheidender Stelle bereits beschlossen wäre, dieselbe nach Einführung einer allgemeinen deutschen Strafgerichtsordnung durch eine Militär-Strafgerichtsordnung für das deutsche Reich zu ersetzen. Voraussichtlich wird dies jedoch erst nach einigen Jahren geschehen können, wenngleich zu der mit sehr großen Schwierigkeiten verbundenen Aufstellung eines vorläufigen Entwurfs einer solchen Militär-Strafgerichts-Ordnung schon in nächster Zeit geschritten werden soll. — Inzwischen hat es sich mehr und mehr als eine praktisches Bedürfniß herausgestellt, eine vollständige, leicht übersichtliche Darstellung der preußischen Militär-Strafgerichtsordnung in in ihrer heutigen Geltung zum Handgebrauch zu besitzen, da es sehr mühsam und zeitraubend ist, die in Ministerial-Verordnungsblättern und anderen Sammlungen ähnlicher Art enthaltenen Gesetze, Verordnungen, Erlasse und allgemeinen Verfügungen, welche einzelne Bestimmungen dieser Strafgerichtsordnung abändern oder erläutern, unter den übrigen dort abgedruckten Bestimmungen aufzusuchen; außerdem aber auch nicht leicht mit Sicherheit sich beurtheilen läßt, inwieweit neuerdings durch das Militär-Strafgesetzbuch für das deutsche Reich einzelne Bestimmungen der gedachten Strafgerichtsordnung modifizirt worden sind. Dem vorerwähnten praktischen Bedürfniß zu entsprechen, ist der Zweck dieses Buches. Zur Veröffentlichung desselben hat noch besonders beigetragen, daß der ursprüngliche Geltungsbereich der preußischen Militär-Strafgerichts-Ordnung sei dem Jahre 1867 ungemein sich erweitert hat, indem derselbe jetzt auf das Gesammtgebiet des deutschen Bundes, mit alleiniger Ausnahme der Königreiche Baiern, Württemberg und Sachsen, sich erstreckt und die im Königreich Sachsen geltende, der preußischen nachgebildete Militär-Strafgerichts-Ordnung von den Aenderungen einzelner Bestimmungen der ersteren ebenfalls insoweit betroffen wird, als diese Aenderungen auf gleichlautende Bestimmungen derselben sich beziehen. — Den Inhalt dieses Buches bildet der mit Anmerkungen versehene Text der preußischen Militär-Strafgerichts-Ordnung nebst den dazu gehörenden Beilagen. Nur das die Beilage A. bildende Verzeichniß der zum preußischen Heere gehörenden Militärpersonen nach ihren Rang- und Dienstverhältnissen ist nicht in seiner ursprünglichen Fassung abgedruckt; vielmehr sind zur Erleichterung der Uebersicht die in Folge neuerer Bestimmungen eingetretenen Aenderungen nebst der Klassifikation der zur kaiserl. Marine gehörenden Militärpersonen in dieses Verzeichniß aufgenommen. — Beigefügt sind sodann in chronologischer Reihenfolge die Gesetze, Verordnungen, Erlasse und allgemeinen Verfügungen, welche die einzelnen Bestimmungen der preußischen Militär-Straf-Gerichtsordnung ergänzen abändern oder erläutern.

* Die am 8. März ausgegebene Nr. 10 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Banknotenfrage. Von H. V. von Unruh. — Das Verhältniß von Staat und Kirche in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von Friedrich Kapp. (Schluß.) — Die September-Erhebung und der Freistaat in Spanien. Von Karl Blind. III. — Literatur und Kunst: Allerhand Aufzeichnungen. Von D. F. Strauß. — „Was die Schwalbe sang", Roman von Fr. Spielhagen. Besprochen von Paul Lindau. — Ueber Mundarten. Von Klaus Groth. — Aus der Hauptstadt: Von den berliner Ausstellungen. Von Bruno Meyer. — Berliner Possen. Plauderei von H. Wilken. (Fortsetzung.) — Notizen. — Bibliographie. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Provinzial-Wechslerbank.** Gestern Vormittag fand die erste ordentliche Generalversammlung der Provinzial-Wechslerbank statt. Der Geschäftsbericht, welcher nach Abschreibungen von ca. 17,000 Thalern und nach Dotirung des Reservefonds mit 15,000 Thlr. die Vertheilung einer Dividende von 5⅛ Thlr. per Aktie gleich circa 7¹/₂₅ pCt. pro rata temporis festgesetzt, wurde mit Befriedigung entgegengenommen. Bei der stattgehabten Neuwahl des Aufsichtsrathes wurden sämmtliche Mitglieder desselben einstimmig wiedergewählt.

** **Preußische Boden-Kredit-Aktien-Bank.** Der Abschluß der Bank gestaltet sich, wie zu erwarten war, sehr günstig; es werden bei einer Dotirung des Reservefonds mit 350 bis 370,000 Thlr. 25 pCt. Dividende, also 4 pCt. Zinsen und 21 pCt. Superdividende zur Vertheilung gelangen. Der Gesammtverdienst beläuft sich auf 35 pCt., doch war man in den Kreisen des Aufsichtsraths einig, die Dividende nur in angegebener Höhe vorzuschlagen.

Königsberg i. Pr., 11. März. Die „Ostpr. Ztg." liefert eine Uebersicht über die Nothstands-Darlehns-Angelegenheit und den Stand derselben im Regierungsbezirk Königsberg. Nach derselben wurden zufolge des Gesetzes vom 23. Dezember 1867 im erwähnten Regierungsbezirk überhaupt an Darlehnen 1,137,251 Thaler ausgegeben. Zurückgezahlt sind hierauf bis Ende des Jahres 1872: 793,565 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf., niedergeschlagen 18,414 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., also noch zurückzuzahlen: 325,271 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. Nach dem Gesetze vom 3. März 1868 wurden ferner im Regierungsbezirk Königsberg an Saatdarlehnen total verausgabt: 1,179,367 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. Hiervon sind bis Ende 1872 zurückgezahlt: 611,426 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf., niedergeschlagen: 36,697 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf., mithin sind noch zurückzuzahlen 531,243 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. Im Ganzen sind also im Regierungsbezirk Königsberg noch an Nothstands-Vorschüssen 856 515 Thlr. zurückzuzahlen.

** **Das Geschäft der Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt** hat im verflossenen Jahre einen Zuwachs erfahren, welcher sich auf 7,787,513 Thlr Versicherungskapital beläuft. Die gesammte in Kraft gewesene Versicherungssumme beträgt 103,846,096 Thlr. mit einer Prämien-Einnahme von 368,585 Thlr. Nach Bestreitung der Ausgaben für Schäden und Verwaltungskosten verbleibt ein reiner Ueberschuß von 36,830 Thlr., welcher die Vertheilung einer Dividende von 10% an die Mitglieder gestattet. Der Reservefonds der Feuer-Abtheilung hat sich um 6,245 Thlr. vermehrt, und ist nunmehr auf 111,145 Thlr. angewachsen.

** **Berlin-Hamburger Bahn.** Einnahme pr. Februar 1873 413,272 Thlr., gegen 1872 mehr 12,936 Thlr., Einnahme bis ultimo Februar 1873 885,775 Thlr., gegen denselben Zeitraum in 1872 mehr 77,995 Thlr.

** **Berlin-Stettiner Eisenbahn.** I. Stammbahn Berlin-Stetti-Stargard. Einnahme pro Febr. 1873 201,713 Thlr., gegen 1872 mehr 20,829 Thlr.; Einnahme bis ultimo Februar 1873 gegen das Vorjahr mehr 57,369 Thlr. II. Zweigbahn Stardgard-Köslin-Kolberg. Einnahme pro Februar 1873 45,660 Thlr., gegen 1872 mehr 3497 Thlr.; Einnahme bis ultimo Februar 1873 gegen das Vorjahr mehr 16,124 Thlr. III. Zweigbahn Köslin-Danzig. Einnahme pro Februar 1873 27,272 Thlr., gegen 1872 weniger 15 Thlr.; Einnahme bis ultimo Februar 1873 gegen das Vorjahr mehr 6431 Thlr. IV. Vorpommersche Zweigbahnen. Einnahme pro Februar 1873 56,542 Thlr., gegen 1872 mehr 49,380 Thlr.; Einnahme bis ulti. Febr. 1873 gegen das Vorjahr mehr 15,275 Thlr.

** **Kaschau-Oderberger Bahn.** Einnahme pro Februar 1873 fl. 170,980 gegen 1872 mehr fl. 96,004. Einnahme bis ultimo Februar 1873 fl. 321,243, gegen denselben Zeitraum in 1872 mehr fl. 169,720.

** **Transportwesen auf Eisenbahnen.** Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen für Rheinland-Westfalen hat an den Reichskanzler eine Bittschrift gerichtet, deren Petitum dahin geht: „dem Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher Art. 422 Al. Nr. 3 und Al. 2 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, sowie die durch Art. 423 verfügte Anwendung der Art. 397 und 408 auf die Eisenbahnen außer Kraft setzt und dafür dem Abschnitte, welcher von dem Frachtgeschäfte der Eisenbahnen insbesondere handelt, die Bestimmung eingefügt, daß die Bahnen verpflichtet sind, alle ihnen im regelmäßigen Verkehr angebotenen Güter anzunehmen und sicher und rechtzeitig abzuliefern, für den Fall der Annahmeverweigerung aber, sowie für verspätete Lieferung, auch nachdem das Gut von Seiten des Adressaten in Empfang genommen ist, Schadenersatz zu leisten, sofern nicht höhere Gewalt und Unmöglichkeit durch richterliches Erkenntniß als Verhinderungsgrund festgestellt werden.

Pest, 11. März Die ungarische Regierung beabsichtigt zum Ankauf und Ausbau der Ostbahn eine Prämien-Anleihe von 50 Millionen zu emittiren. — Der Verwaltungsrath der ungarisch-galizischen Eisenbahn wird in der Generalversammlung beantragen, daß behufs Deckung unvorhergesehener Bedürfnisse ein Anlehen von 3 Millionen aufgenommen werde.

Paris, 11. März. Die Handelskammer der pariser Banquiers ernannte zu Mitgliedern Derieu, Calou, Jaques Reinack u. A., um gegen den von der Regierung vorgelegten Handelsvertrag mit Belgien, als zu wenig für Frankreich günstig, remonstrirende Kollektivschritte zu thun.

Briefkasten.

S. in N. Wir bitten Sie, die Sache für erledigt zu erachten.
M. in L. Unmöglich.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 13 März

HOTEL DE ROME. (Julius Buckow.) Rittergutsbesitzer Lieuten. Bardt a. Lubasz, Graf Max Hohenlohe a. Wien, Ingenieur Hartmann a. Wreschen, Oberförster Kunzendorf a. Heiligenbeil, Fabrikant Kadelbach a. Marienwerder, die Kaufleute Heidemann und Rosenfeld a. Berlin, Lange u. Müller a. Magdeburg, Max Eulenburg a. Hamburg, Petsch a. Stettin, Effenberger a. Frankfurt a. M. u. Erhardt a. Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI Die Kaufleute Roland a. Berlin, Trumke a. Bromberg und Müller aus Hamburg, Fabrikant Wiesner a. Treptow, Pastor Grün a. Strelitz, Hauptmann a. D. Friedrich a. Magdeburg, Apotheker Schildner a. Erfurt, Generalagent Muse a. Berlin, die Gutsbesitzer Milchheim a. Fraustadt und Krawicki a. Polidowo, Rittergutsbes. Graf Dunin u. Frau a. Pleschen, Rentier Krust a. Lissa, Ingenieur Heinrich a. Brätz, Buchhdlr. Stefanski a. Leipzig, Inspektor Birde a. Wenbior, Zippner u. Frau a. Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Jauernik aus Targowa Gurka, v. Skolnicki a. Ruczkowo, Heintz u. Frau a. Kolatka, Golski a. Szerke, Woth a. Rohdau, Bukatsch a. Przybroda, Burghard a. Gurtatowo, die Kaufleute Aschheim a. Berlin, Müller und Hautz und Schwester a. Stettin und Frau v. Kaczarowska a. Slupce.

[illegible] HOTEL DE DRESDEN. Hofschauspieler Jaffe aus Dresden, die Kaufl. Goldenring aus Warschau, Lüttke aus Düren, Oppenheim aus Hamburg, Hund aus Paris, Scher, Vetter und Karzig aus Breslau, Lottermann aus Berlin, Holzhdlr. Lauterbach aus Berlin, Major v. Helfeld aus Glogau, die Rittergutsb. v. Lasker aus Freiburg und Hildebrand aus Berlin, die Kaufl. Bender aus Berlin u. Kracht aus Hamburg.

GASTHOF ZUR STADT LEIPZG. M. Matuszewski aus Schmiegel, die Kaufl. Wollstein aus Buk u. Orcznicinski aus Zerkow, Landwirth Palacz aus Dakow.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Ephraim aus Stettin, Feltner aus Meseritz, Kahl aus Stenschewo, Frankenberg aus Radziejewo, Löwisohn aus Pudewitz, Hirschberg aus Gnesen, Markuse aus Klecko, Gebr. Cohn aus Woldenberg, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Kaphan aus Schroda und Mottek aus Samter.

Die Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft ist auf der Basis eines Aktienkapitals von 300,000 Thlr. begründet worden und bezweckt die Fabrikation sämmtlicher Gegenstände des innern Ausbaues von Wohngebäuden, als Thüren, Fenster, Patent- und Parquettefußböden, überhaupt aller derjenigen Gegenstände aus Holz, die in Massen fabrizirt und abgesetzt werden können. Die Gesellschaft hat zu diesem Zwecke die Basch und Rosenthal'sche Dampfschneidemühle zu Landsberg a. W. und das damit verbundene Holzgeschäft erworben und wird, ausgerüstet mit den vollkommensten Holzbearbeitungs Maschinen, die Fabrikation vorerwähnter Gegenstände, in der Art der schwedischen Holzfabriken, im ausgedehntesten Maße betreiben. Die erworbene Dampfschneidemühle in Landsberg a. W. liegt auf einem ca. 12 Morgen großen Territorium und wird von der einen Seite vom Bahnhof Landsberg der k. Ostbahn, von der anderen Seite von der Warthe begrenzt. Sämmtliche aus Polen und Rußland kommenden nach Liepe, Berlin 2c. schwimmenden Hölzer passiren das Etablissement und gestatten die Besichtigung und den leichtesten und billigsten Ankauf dieser Hölzer, während die Schienenstrenge der Ostbahn auf der anderen Seite des Etablissements zu der bequemsten und raschesten Abfuhr der Fabrikate verhelfen. Die Mühle ist mit den neuesten und besten Einrichtungen versehen und arbeitet jetzt mit drei Vollgattern, einem Horizontalgatter und zwei Kreissägen. Zwei Kalköfen, die mit gutem Nutzen arbeiten, gehören zur Mühle. Das mit der Mühle verbundene Holzgeschäft hat in Folge seiner günstigen Lage und sachgemäßen Leitung sehr beträchtliche Gewinne abgeworfen und wird mit seinen großen Beständen trockener Hölzer und aus seinen in unmittelbarer Nähe von Landsberg liegenden Forsten die Hölzer für die Mühle auf die billigste Weise beschaffen. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft besteht aus den Herren Dr. C. Esse, Geheimer Regierungsrath Fr. Waltz, Generaldirektor der Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf, A Hanel, Bauinspektor, M. Rosenthal, in Firma: Rosenthal u. Nahmmacher, M. Engel, Banquier. Die Direktion haben die Herren S. Basch und Aug. Siering übernommen. Die Aktien dieser Gesellschaft wurden am 10. d. an der berliner Börse eingeführt und zum Kurse von 105—107 lebhaft gehandelt.

Thüringer Bankverein.

Nach erfolgter Ablösung des namhaftesten Theils der Gründerrechte sind von unserer emittirten einen Million Thaler neuer Actien

Thlr. 382,000 von einem Consortium fest übernommen.

Dasselbe hat uns beauftragt, von diesem Betrage

Thlr. 300,000 Actien des Thüringer Bankvereines

mit Dividendengenuß vom 1. Januar 1873 durch Anmeldung zum ersten Course von

111 Procent

zu begeben.

Die Anmeldungsbedingungen sind:

1) Bei der Zeichnung müssen 10 % in Baar oder in Werthpapieren deponirt werden.
2) Die Abnahme der vollbezahlten Bezugsscheine, zuzüglich Zinsen à 5 % vom 1. Januar a. c. bis zum Tage der Abnahme, Repartition der Anmeldungen bleibt vorbehalten, hat in der Zeit **vom 24. bis 28. März c. zu erfolgen.**
3) **Die Bezugsscheine werden in der Zeit vom 15. bis 25. April c.** gegen Original-Actien mit Dividendenscheinen und Talons eingetauscht.
4) **Die Annahme der Anmeldungen erfolgt**

Montag, den 17. März c. bis Nachmittags 4 Uhr

in **Berlin** bei Herren **Samelson & Sackur,** Unter den Linden 33,
in **Dresden** bei Herrn **M. Schie Nachfolger,**
in **Erfurt** beim **Thüringer Bankverein.**

Erfurt, den 10. März 1873.

Thüringer Bankverein.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Neu-Dembno** unter **Nr. 8** belegene, den **Johann** und **Marianna** geborenen **Marciniak Kaszubiak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 3 Hektaren 79 Aren 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11 Thlr. 19 Sgr. 9³/₅ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag den 10. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Sigszewo versteigert werden.

Posen, den 1. März 1873.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Heyl.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter **Nr. 1374** die Firma **Wiener Bäckerei Aniela v. Kierska,** Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaberin Fräulein **Aniela v. Kierska** zu Posen zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 7. März 1873.

Königliches Kreisgericht
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die erste Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Elementarschule ist vakant und soll wieder besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns einsenden.

Bewerber die befähigt sind, Schüler für die Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten, erhalten den Vorzug.

Gehalt neben freier Wohnung 294 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf.

Zduny, den 11. März 1873.

Der evangel. Schul-Vorstand
Szalowski,
Bürgermeister u. Vorsitzender des ev. Schul-Vorstandes.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 10. März 1873 heute eingetragen:

Kolonne 1. Laufende Nr. 218
Kolonne 2. Firma der Gesellschaft: **Bank Włościański.**
Kolonne 3. Sitz der Gesellschaft: Posen.
Kolonne 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschaft ist eine Aktien-Gesellschaft.

Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von Bank- und Hypothekengeschäften zum Behufe der Erleichterung des Bodenkredits für Landleute. Der Vertrag datirt vom 9. Oktober 1872 und ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Das Grundkapital beträgt Zweimalhundert Tausend Thaler in einzelnen Aktien zu je 100 Thaler. Von den Aktien sind 1200 Stück auf Namen, 800 Stück auf den Inhaber ausgestellt. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch einmalige Insertion in den Dziennik Poznański und in den Orędownik zu Posen, und den Przyiaciel Ludu zu Culm.

Die Gesellschaft wird durch die Unterschrift des Direktors oder seines durch den Aufsichtsrath ein für allemal ernannten Stellvertreters verpflichtet.

Gegenwärtig bilden den Vorstand:
1) der Kreisrichter a. D. **Mieczysław Łyskowski** zu Posen als Direktor,
2) der Rittergutsbesitzer **Kajetan Buchowski** zu Pomarzanki als Stellvertreter des Direktors.

Posen, den 11. März 1873.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe der in der **Wladislaus Siemianowski**schen Konkurssache noch ausstehenden Forderungen im Betrage von 301 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. steht vor dem Konkurs-Kommissar im Büreau Magazinstraße Nr. 1,

am 29. März 1873,
hora 11,

Termin an.

Posen d. 11. März 1873.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf Schulden halber.

Das der **Gabriele v. Grabowska** verehelichten **v. Stablewska** gehörige Rittergut **Rzadkowo** mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 1137 Hektar 24 Ar 40 Quadratmeter, nach einem Reinertrage von 2198 $_{42}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 514 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 13. Juni 1873,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 16. Juni 1873,
Vormittags 11½ Uhr,

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum, oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Schneidemühl, 2. Januar 1873.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung

Der hiesige Bürgermeisterposten, verbunden mit einem baaren Gehalte von 500 Thlr. jährlich und 70 Thlr. Miethsentschädigung, sowie 70 Thlr. für Unterhaltung des Bureaus ist vakant und soll sofort wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste und eines curriculum vitae an unseren Vorsteher Herrn Kaufmann **Herrmann Wolfsohn** bis zum 15. April c. einsenden.

Neustadt b. Pinne, den 5. März 1873.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Wolfsohn.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen, wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt und zwar im Geschäfts-Lokale des Haupt-Steuer-Amtes zu Lissa

am 2. April 1873,
Nachmittags 3 Uhr,

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle **Grunau** zwischen Lissa und Schmiegel an den Meistbietenden, unter Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom

1. Mai 1873 ab,

zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 50 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren im Termine zur Sicherung niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als beim Steuer-Amte zu Schmiegel und Hebestelle Grunau während der Dienststunden eingesehen werden.

Lissa, den 12. März 1873.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter **Nr. 895** eingetragene Firma **Joseph Asch junior,** deren Niederlassungsort Posen, ist erloschen.

Posen, den 8. März 1873.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Der Artikel: „Thonerde, gewöhnliche" bei Aufgabe in Quantitäten von 200 Ctr. ist vom 1. März cc. ab in den Spezial-Tarif III des gemeinschaftlichen Tarifs, vom 15. Juni 1872, für den direkten Güter-Verkehr zwischen Stationen der Berlin-Görlitzer, Halle-Sorau-Gubener- und Märkisch-Posener-Bahn versetzt worden.

Guben, d. 12 März 1873.

Der Special-Direktor.

Pferde-Auktion.

Die diesjährige Auktion von Graditzer Gestütpferden soll

Mittwoch den 2. April d. J., von Mittags 12 Uhr ab, auf dem Königlichen Gestüthofe zu Graditz bei Torgau

stattfinden und zwar werden circa 45 vierjährige und ältere Hengste, Stuten und Wallache, incl. ca. 15 junger, zu Rennzwecken geeigneter Vollblut-Pferde sowie einiger Fohlen, zum Verkauf kommen.

Sämmtliche vierjährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren, und wird das Nähere über Abstammung ɪc. derselben aus den vom 20. März d. J. ab im Königlichen Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu Berlin, im Unionsklub zu Berlin, Unter den Linden 18, beim Universitäts-Stallmeister Herrn Bieler in Leipzig und hier in Graditz zur Empfangnahme bereitliegenden Listen zu ersehen sein.

Am Auktionstage werden bei Ankunft des Zuges von Berlin resp. Cottbus Vormittags 10 Uhr 50 Min. am Bahnhof Zschackau Wagen zur Abholung bereit stehen.

Graditz, den 10. März 1873.

Der Königliche Landstallmeister.
Graf Lehndorff.

Für Spiritus-Brennereien.

Nach den neuesten Erfahrungen

verbesserte Meisch-Destillir-Apparate
für continuirlichen Betrieb,

sowie

Colonnenapparate neuester Construction

empfiehlt unter Garantie, mit dem Bemerken, daß bei Beiden die Vorrichtung zum Scheiden des für das Vieh schädlichen Lutterwassers von der Schlempe angebracht ist.

A. Netzbandt,
Kupferwaaren-Fabrikant in Rogasen.



„Invalidendank"



24. Behrenstrasse. BERLIN Behrenstrasse 24.

I. Abtheilung:

Annoncen-Expedition

befördert zu Originalpreisen Insertionsaufträge an alle Zeitungen des In- und Auslandes bei streng reeller Bedienung und exactester Ausführung.
Bei grösseren Aufträgen entsprechende Rabattvergütung.

II. Abtheilung:

Abonnements-Annahme

für alle Zeitungen, Zeitschriften etc. des In- und Auslandes.

III. Abtheilung:

Kostenfreier Stellennachweis

für Invalide Militärs der deutschen Armee und Marine.

Berlin 24 Behrenstr. 24.

Die Reinerträge werden statutenmässig im alleinigen Interesse der Invaliden sowie der Wittwen und Waisen gefallener oder durch Strapazen verstorbener Krieger verwendet.

Die Direction.

Berlin 24 Behrenstr. 24.

Ein sehr rentabler **Gasthof** am Markt, in einem lebhaften Städtchen unweit Posen, mit 3 Morgen bestem Boden, ist billig zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Dr. Eduard Meyer,
Specialarzt für Frauenkrankheiten.
Berlin, Wilhelmstr. 91.

(Eingesandt.)

Berliner Commerz & Wechsel-Bank-Actien (Jacquier & Securius) Cours-Tableau.

	Alte.	Junge
am 1. März	107	108¼
am 3. März	108½	108¾
am 4. März	109½	109¾
am 5. März	111½	111
am 6. März	111⅝	111¼
am 7. März	111¾	111½
am 8. März	112¼	112

Höhere Töchterschule in Rawicz.

Zu Ostern übernehme ich die bisher von Fräulein **Breitzmann** geleitete Schulanstalt und das damit verbundene Pensionat für Töchter gebildeter Stände und bitte das der oben genannten Dame geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Nähere Auskunft wollen die Güte haben zu ertheilen:
Herr Regierungsrath **Beinert** in **Posen**, Herr Hofprediger Dr. **Gillet** in **Obernigk**, Herr **Ober Tribunalsrath Hahn** in **Berlin**, Herr Pastor **Kaiser** in **Rawicz**, Herr Hauptmann **Klaer** zu **Schmograu**, Herr Regierungsrath **Schäfer** in **Liegnitz**. Anmeldungen erbitte ich bis zum 1. April nach Schmograu, Kreis Namslau, nach dem 1. April in Rawicz selbst.

Marie Berendt
Vorsteherin.

Schiffer gesucht!

Zum Transport von 200,000 Mauersteinen von Wronke nach Posen werden Schiffer gesucht.
Offerten erbittet
F. Asmus in Posen.

Zu der am 5. April 1873 stattfindenden

Kölner Pferde- u. Equipagen-Lotterie

sind Loose à 1 Thlr. in der Expd. der Posener Zeitung zu haben.

Für Gutsbesitzer!!

Wollzüchenstoff die Elle **1 Pfd. 4 Lth.** wiegend versende ich Muster ult. März. Adressen ersuche höflichst an mich richten zu wollen.

Hugo Tilsner.

Getreide-Säcke!

Soeben ist der Dampfer Edgar mit einer dritten Sendung **engl. Getreide-Säcke** angelangt und nehme Aufträge wieder entgegen.

Hugo Tilsner.

General-Agent

für eine **Vieh-Versicherungs-Bank** (feste Prämien) wird gesucht. Thätige kautionsfähige Bewerber wollen sich franco

sub J. D. 1076

an das Annoncenbüreau **„Invalidendank"**, Berlin, Behrestraße Nr. 24 wenden.

Weißer amerikanischer Pferdezahnmais.

Meine Zufuhren in frischer, bester Waare treffen demnächst per Dampfer **„Thorwaldsen"** in Stettin ein und bitte ich um rechtzeitige Aufträge.

S. Calvary.

Avis!

Soeben empfing eine größere Sendung eingemachter Früchte als: Apfel,- Himbeer- und Johannisbeer-Gelée, Weinkirschen, Stachelbeeren, Pflaumen, Mixed pikles, Senf- u. Pfeffergurken, Liegn. Salzgurken, Preißelbeeren mit und ohne Zucker, so wie Apfelmus in Flaschen von 2½ Pfd. à 17½ Sgr. worauf des feinen Geschmackes wegen noch ganz besonders aufmerksam zu machen mir erlaube

E. Schmidt,
Breslauerstr. 13.

NB. Auswärtige Aufträge effektuire prompt.

Dem hohen Publikum

melde ich hiermit, daß in meinem neueingerichteten, in **Gostyn** belegenen **Felsenkeller** nachstehend verzeichnete Biere lagern:

1) von mir besonders fabricirtes, sogenanntes **„Jasnogórskie piwo"**.
2) **Bockbier.**
3) **Bairisch Bier.**
4) **Doppelbier.**

In den ersten Brauereien Baierns geschult, kann ich fachkundig sowohl die Reellität der Waare, als auch die Gemäßheit der Preise, sowie die prompteste Bedienung zusichern.

Gostyn, im März 1873.

Johann Borowin,
Bierbrauer.

Das Bier-Depot von

H. Fuchs in Posen, Markt 10,

empfiehlt mit dem heutigen Tage:

Wiener-Märzen-Lager Bier

22 Flaschen (weißes Glas) für 1 Thlr. excl. Glas frei ins Haus.

Großes Lager

von Herren Stiefel als: echte Karlsbader von rothen und schwarzen Juchten, echt satiné chagr. glanz Ziegen-chevreaux lissé glacé Kalb-, Lack, und Krokodilleder, elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

A. Dzierzkiewicz
Wilhelmsstr. No. 24.

Das **Wein- und Spirituosen-Engros Haus C. Lafage & Co** in **Bordeaux** sucht gediegene und gute Agenten wie Provisionsreisende in allen Städten Deutschlands. Bedingung: Beste Referenzen.

Ein geräum. Zimmer zu verm. vom 1 April cr. Fischerei Nr. 2[illegible] Parterre.

Breslauerstr 9., zweiter Eingang ist ein fein möblirtes Zimmer im 2ten Stock rechts zu vermiethen.

Chefs d'oeuvre de toilette!

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen; à 10 Sgr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen; à 6 Sgr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 7½ Sgr.

Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; à 5 und 2½ Sgr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 10 Sgr.

Dr. Suin de Boutemard's aromat. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 12 und 6 Sgr.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, in Schachteln à 10 und 5 Sgr., bewähren sich als besonders wohlthuend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse etc.

Aecht in Posen einzig und allein zu den Originalpreisen vorräthig bei:

J. Menzel, (Carl Mattheus),
Wilhelmsstrasse, neben dem Postgebäude,

sowie auch in: **Bromberg**: Carl Schmidt, **Fraustadt:** Aug Cleemann, **Gnesen:** J. B. Lange, **Jarocin:** S. Kołowski, **Inowraclaw**: Herm. Citron, vorm. H. Senator, **Kempen:** M. Wohl, **Krotoschin:** A. E. Stok, **Lissa:** J. L. Hausen, **Mogilno**: Ewald Rudolph, **Nakel:** A. Gundlach, **Ostrowo:** Herm. Sieradzki, **Pleschen:** Th. Musielewicz, **Rawicz:** R. F. Frank, **Rogasen:** Jonas Alexander, **Samter:** W. Krüger, **Schroda:** Fischel Baum, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Schwerin:** E. H. Cohn's Buchhandlung., **Trzemeczno:** G. Olavski, **Wittkowo:** R. A. Langiewicz, **Wollstein:** C. Isakiewicz Nachf, **Wongrowiez:** J. E. Ziemer und in **Wreschen** bei C. Winzewski.

1869. Amsterdam. | 1869. Pilsen. I. Preis. | 1869. Wittenberg. | 1871. Eger. I. Preis. | 1871. Dresden.

Eine Reihe namhafter Kinderheilanstalten u. Entbindungsinstitute bedient sich des Präparates.

Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker
J. Paul Liebe in **Dresden.**

Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift **(ohne das umständliche Kochen)**

die berühmte **Liebig**'sche **Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c.
Flacons à 300 Gram Inh. mit Anweisung 12 Sgr., in Posen bei Apoth. **Pfuhl.**

Als Heerdleger und Ofensetzer für die Herren Konditor und Bäcker empfiehlt sich
Gustav Henike,
Wasserstraße 10.

Gogoliner Stückkalk

gebe ich in ergiebigster Qualität in Wagenladungen auf allen Bahnstationen mit 6½ Sgr. pro Ztr. ab Gogolin.
Julius Peiser in Samter.

Für Krampfleidende!

Eine Anweisung, die

Epilepsie (Fallsucht, Krämpfe)

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben vom Erfinder **Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Der A. Opitz & T. A. Trawinski'sche

Extrat Anti Keon

ist ein unübertreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden, als auch Zahnschmerzen, Kopfreissen, Gicht und Magenkrampf.

Derselbe ist in Flaschen zu 5 Sgr., 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr. zu haben bei

A. Cichowicz,
Posen.

Türk. Pflaumen à Pfd. 3 u. 4 Sgr., Chath. Pflaumen à Pfd. 5 6 7 u. 8 Sgr., Birnen à Pfd. 5 Sgr., geschälte Aepfel à Pfd. 7 u. 8 Sg., Oporto-Birnen, Prünellen, sowie Görzer-Maronen à Pfd. 3 Sgr. in vorzüglicher Qualität empfiehlt

E. Schmidt,
Breslauerstr. 13

Algier. Blumenkohl in grossen Exemplaren, Radischen und Malt. Mandarinen als auch franz. Montd'or, Cammenbert, Gournay, neufschâteller, engl. Chester und belg. Romadour-Käse empfing und empfiehlt

A. Cichowicz.

Pr. Lotterie.

Zur 3. Kl. versendet Antheilloose ¼ Thlr., ⅛ 7 Thlr., $^{1}/_{16}$ 3½ Tlr., $^{1}/_{32}$ ¾ Thlr. **H Goldberg**, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Eine Familienwohnung Stallung Remise, und großer Obstgarten ⅛ Meile vom neuen Bahnhofe an der Brauslaue-Chausse gelegen, auch in der Stadt Wilhelmsplatz No. 3 sind möbl. Zimmer v. 1. April zu vermiethen, das nähere beim Wirth daselbst.

Gr Gerberstr. 52 im Hofe, I. E., ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Beigelaß vom 1. April c. umzugshalber zu vermiethen.

Zum **bevorstehenden Quartalwechsel** empfehle ich den hochgeehrten Herrschaften mein **Vermiethungs-Bureau**, u. bin in der Lage **brauchbare Inspectoren**, **Gärtner**, **Köche**, **Köchinnen**, **Stubenmädchen**, **Ammen** 2c. nachweisen zu können.

Frau ***Sterneteka,***
Schloßberg 3, beim Appell.-Gericht.

Einen **Ziegelmeister** gut empfohlen sucht

Dom. **Wronczyn,**
p. Pudewitz.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben in Berlin:**

Der Alkohol als Medizin.

Von Prof. Dr. **R. T. Trall.**
7½ Sgr.

Deutschlands verbreitetste Pilze.

Anleitung zur Bestimmung der wichtigsten Pilze.
Von **A. v. Löseke**
und **F. A. Bösemann.**
I. Band: Die (ca. 500) Hautpilze. 20 Sgr. (II Die niederen Pilze, in Vorbereitung).

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe von heut ab sämmtliche Vorräthe von Damen und Herrenarbeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ww. Dümke
Schumachermeisterin
Bergstraße Nr. 9. 2 Tr.

Dom. Samoczyn sucht zu Johanni d. J. einen tüchtigen, erfahrenen unverheiratheten

Wirthschafts-Inspektor,

der zwar unter Leitung des Prinzipals steht, jedoch im Stande ist in dessen Abwesenheit die Wirthschaft mehrere Wochen zweckentsprechend selbständig zu führen. Gehalt bei freier Station, aber ohne Bett und Wäsche, 200 Thaler. Qualificirte Oekonomen können sich beim Unterzeichneten melden; aber nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt, jedoch ohne Reise-Entschädigung.

Saintz.

Ein Brennmeister,

welcher Brennereien mit Dampfbetrieb zur Zufriedenheit verwaltet hat und sich über gelieferte gute Ausbeute ausweisen kann, findet vom 1. Juli ab ein dauerndes Unterkommen in einer Brennerei, in der jährlich 40,000 Scheffel Kartoffeln verarbeitet werden. Meldungen sind an **das Dominium Nitsche bei Czempin** zu richten.

Einen tüchtigen erfahrenen unverheiratheten

Gärtner

sucht zum 1. April das Dominium
Gr. Luttom,
bei Zirke.

Ein Hofschmied

findet am 1. April d. J. Annahme in **Lawice** bei Posen.

Ein tüchtiger Koch

wird für ein **Hotel** in einer größeren Provinzialstadt **Pommerns** zum baldmöglichen Eintritt gesucht. Offerten sub A. B. befördert die Annoncen Exped. von **Rudolf Mosse** in **Stettin**

Ein Volontair und ein Lehrling

mit **guten Schulkenntnissen** wird unter **sehr günstigen Bedingungen** gesucht von

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Buch- u. Musikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Ein in Werk- und Accidenzsatz geübter Setzer findet dauernde Condition in **F. Hessenlands** Druckerei, Stettin.

Zum Warten eines Kindes wird für den Nachmittag ein junges Mädchen gesucht **Gr. Gerberstr. 8/9** 2 Tr. rechts.

Bei 700 Thlr. Jahres-Einkommen erhält ein zuverlässiger Mann dauernde Stellung als Aufseher 2c in einer Fabrik. Fachkenntniß nicht erforderlich. **A. Otto** Holzgartenstr. 5 Berlin.

Steindrucker finden **sofort** dauernde Kondition in der litogr. Anstalt von **F. Leisinger**, Wilhelmsstraße 26

Das Dom. Gowarzewo bei Schwersenz sucht bei hohem Lohn u. Deputat einen ordentlichen **Kuhhirten**.

Anständige Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Köchin, Stubenm. 2c, weist nach Miethsfr. ***M. Schneider***, Kl. Gerberstr. 8.

Ein Lehrling findet Unterkommen in der Bäckerei
Wallischei Nr. 4.

Ein Lehrling wird unter günstigen Bedingungen sofort gesucht von **M. Goldschmidt**, Schuhmacherstr. 1.

Ein unverheiratheter **Gärtner** sucht Stellung. Näheres Wronkerstraße 21 bei Herrn **Mayer.**

Loose der Deutschen Lotterie

zur Gründung der **Friedrich-Wilhelm-Stiftung**, sind, à 1 Thlr., in der **Exped. der Posener Zeitung** zu haben. **Ziehung 4. Juni c.**

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin.

Die chemische Prüfung der künstlichen organischen Farbstoffe. Untersuchungen von **Dr. Ferd. Springmühl.** 20 Sgr.

Erste, ausführliche und auf eigenen Erfahrungen und Versuchen beruhende Abhandlung über Verfälschungen und Prüfung des Anilin, der Anilinfarben, der Farbstoffe der Carbolsäure, des Naphtalien und des Anthrace etc.

Telegramme, Briefe und Postkarten, Buchstaben- und Zahlen-Systeme für dieselben von **C. H. C. Krohn** 2 Thaler.

Astronomische Encyklopaedie, Populärer Handwörterbuch nebst biographischen Nachweisungen über sämmtliche betr. Naturforscher. Für Freunde der Himmelskunde allgemein verständlich bearbeitet von Dr Herrman J. **Klein.** Mit 58 Holzschnitten, 2 Thlr. 20 Sgr.

Auch in 10 Liefqu. à 8 Sgr.

Erkenntnisslehre der Schöpfung nach Grundsätzen der freien Forschung und die Bedeutung dieser Lehre für die Ausbildung des Menschen. Der Auffassung jedes Gebildeten angemessen dargestellt. 2 Auflage 3 Thaler.

Ein lebhaftes

Flaschenbier-Depot

in einer der größeren Städte der Provinz Posen soll unter kautionsfähiger Verwaltung oder zur selbstständigen Uebernahme unter günstigen Bedingungen zum 1. Ap il cr. übergeben werden. Käufer resp. Pächter wollen ihre Adressen sub Chiffre Q. # 66 bei der Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Cop. in Posen niederlegen.

Einen jungen Mann, beider Landessprachen mächtig, sucht zum sofortigen Antritt

S. Laskowicz Nachfolger,
Kosten.

Allen

Stellensuchenden

kann zum **raschen und sicheren Engagement ohne Kommissionäre ohne Honorare,** also auf **direktem Wege** nur die **„Vacanzen-Liste"** empfohlen werden, da diese sich nun **bereits seit 14 Jahren** bei jedem Stellensuchenden glänzend bewährte. Dieselbe theilt alle Stellen für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, kurz jeder Branche und in höherer oder geringerer Charge allen Denen in wöchentlichen Listen franko mit, welche mit **1 Thlr.** (5 Nummern) oder **2 Thlr.** (13 Nummern) beim Buchhändler **A. Retemeyer** in Berlin, Breitestraße 2, darauf abonniren.

Preuß. Lotterie-Loose

kauft jeden Posten und zahlt für 1/1 15 Thlr, für 1/2 7 Thlr., für 1/4 3 Thlr. Aufgeld. **August Froese in Danzig, Preuß. Lotterie-Compt.** Send. pr. Postmandat w. sof. ausgezahlt.

Er wohnt jetzt nicht mehr Nr. 4
Er ist in Frieden abgezogen mit dem sauren Bier
Aus dem Fuchsbau ist er nun heraus
Und giebt neben der Wolfsschlucht einen großen Schmauß
Jetzt laßt in Ruh u. Angst ihn weiter leben
Der Kommissionsrath gab ihm seinen Segen
Und will von oben runter nichts mehr geben.

Ein kleiner, schwarzer englischer **Windhund** ist verloren gegangen. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt. Abzugeben gegen Gratifikation bei Herren **L Kurnatowski & Co**

Für die Mitglieder der Loge.
Montag, den 17. März:

Gesellige Zusammenkunft.

Neue Betschule.

Sonnabend, d n 15. März, Vormittags: Vortrag des Herrn Prediger Salomon Pleßner.

Der Vorstand.

Meine liebe Frau Minna geb. Wolff wurde heute Nacht von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Gustav Wolff.

Die heut früh 1/2 3 Uhr erfolgte glückliche und leichte Entbindung seiner lieben Frau **Meta.** geb. **Bathe,** v. einem kräftigen Sohnchen zeigt hiermit ergebenst an.

Gloyſen, den 8. März 1873.

Schade.

Verspätet.

Am 8. d. Mts., Abends 11½ Uhr, ist unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester **Wanda Schultz,** geborene **Kleinert,** im Alter von 33 Jahren ganz plötzlich am Herzschlage gestorben. Wer die Verstorbene gekannt, wird unseren tiefen Schmerz ehren.

Neustadt b. Pinne, den 11. März 1873

Theodor Schultz, als Gatte,
Post-Expediteur

Statt besonderer Meldung!

Den heute früh 1½ Uhr erfolgten Tod unserer kleinen **Elly** zeigen wir tiefbetrübt an

Gnesen, d. 12. März 1873.

Hübner und Frau.

Allen Denen, welche meinen theueren Mann, den Zimmermeister **Herrmann Grocke** zur letzten Ruhestätte geleiteten, sage hiermit meinen herzlichsten Dank.

F Grocke.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 13. März: Zweites Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **Jaffé** vom Hoftheater zu Dresden. **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. **Der grade Weg der beste.** Lustspiel in 1 Aufzuge von Kotzebue.

Vetter Siegel } Herr Julius Jaffé
Elias Krumm } als Gast.

Freitag, den 14. März: Letztes Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **Julius Jaffé** vom Hoftheater zu Dresden. **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare. **Shylok** — Herr Julius Jaffé als Gast.

In Vorbereitung: **Die Loreley.** (Benefiz für Herrn Francke)
Loreley — Frau Borchert.
Jochen — Herr Glomme.

Isabella Orsini. (Neu. Benefiz für Herrn Wehn) — **Gute Nacht Hänschen.** Lustspiel in 5 Akten v Arthur Müller. (Benefiz für Fräul Junige:

Saison-Theater.

Sonnabend, den 15. März, zum Benefiz für Herrn Kubale: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Romantisch komisches Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Ferdinand Raimund.

Volksgarten-Theater.

Heute Donnerstag: **Ihr Bild. — Die Kunst geliebt zu werden** rc.

Wahrsagerin

ist nur noch bis Sonnabend den 15. d. Mts. im Schwarzen Adler, Gr. Gerberstr 8/9, v. 2 Tr., Zimmer Nr. 15.

Bazar-Saal.

Freitag, den 14. März,
Abends 7½ Uhr,

Zweites und letztes Concert

des

Florentiner Quartett-Vereins Jean Becker.

Billets zu ***nummerirten Sitzen a 1 Thlr, Stehplätzen à 20 Sgr,*** zu haben bei

Ed. Bote & G. Bock.

Heute Abend **frische Wurst** bei **Wm. A Schulze,** Breslauerstr. 34.

Heute Abend **Eisbeine** bei **A. Romanowski,** St. Martin 69.

Heute Abend **Eisbeine** bei **R. Jone,** Markt 31.

Börsen-Telegramme.

Posener Privat-Marktbericht vom 14. März 1873.

(Feinste Waare über Notiz.)

Weizen: behauptet.	p. 1050 Kil.	feiner	90—93 Thlr.
		mittel	82—85 "
		ordinär und defekt	68—75 "
Roggen: beachtet.	p. 1000	feiner	56—57 "
		mittel	53—54 "
		ordinär	52—53½ "
Gerste: fest.	p. 925	feine	46—48 "
		mittel und ordinär	42—44 "
Leinsaamen:	p. 925		
Hafer: gefragt.	p. 625	feiner	28—30 "
		mittel und defekt	25½—26 "
Erbsen: unbeachtet.	p. 1125	Koch-	52—54 "
		Futter-	46—48 "
Oelsaaten: ohne Angebot.	p. 1000	Raps	96—98 "
		Rübsen	95—97 "
Wicken: fest.	p. 1125		42—44 "
Klee: fest.	p. 50	roth	14—17 "
		weiß	16—16 "
Buchweizen: gefragt	p. 875		46—48 "
Lupinen: beachtet.		blaue	30—32 "
		gelbe	33—35 "

Börse zu Posen

am 13. März 1873.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 95½ G., do. 4% neue do. 91½ bz., do. Rentenbr. 94½ bz., do Provinz.-Bankaktien 112 G., do 5proz. Provinz.-Obligat. 100½ bz., do. 5% Kreis-Obligationen 100½ G., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. 100½ G., do. 4½% Kreis-Oblig. 93 B, do 4% Stadtobl II. Em. 90½ G, do. 5% Stadt-Oblig. 100½ bz, preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 91½ G., preuß. 4proz Staatsanl. 96½ G, 4½-proz. freiw do. 104 G, do. 3½proz. Präm.-Anl. 127½ B. Nordd. Bundesanl. —, Märk.-Posener Eisenb.-Stamm-Aktien 68½ bz., russische Banknoten 82½ bz.. ausländische do. 99½ G., Tellus-Aktien (Bninski, Chlapowski, Plater & Co.) 112 G., Ostd Bank 100½ bz., Ostd. Produkt.-Bank 87 G., Prov.-Wechs.- u. Diskt.-Bank 99½ bz, Aktien Kwilecki, Potocki & Co. 94 B., poln. 4proz. Liquidationsbriefe 65½ B.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 54. pr. März 54, März-April —, Frühjahr 54½, April-Mai 54½, Mai-Juni 54½, Juni-Juli 54½.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Gekündigt 5000 Liter. Kündigungspreis 17½. pr. März 17 1/12 -½, April 17⅞ Mai 18, Juni 18¼, Juli 18½, August 18⅞.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 13 März. **Tendenz:** Wenig Verkehr bei festen Kursen.

Deutsche Fonds

Posen. 3½proz. Pfandbr.	93 B
dito 4proz. Pfandbr.	91½ G
dito 4proz. Rentenbr.	94½ B
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½ G
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	92 B
dito 4proz. Stadtoblg.	88½ G
dito 5proz. Stadtobl.	100 G
Nordd. Bundesanl.	— —
Preuß. 4½proz. Konsols	— —
dito 4proz. Anleihe	96½ B
dito 3½proz. Staatssch.	91½ B
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	— —

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96½ G
dito dito 1885 Bonds	— —
Oesterr. Papier-Rente	— —
dito Silberrente	68 G
dito Loose von 1860	96½ G
Italienische Rente	64½ B
Russisch-engl. 1870er Anl.	— —
dito dito 1871er Anl.	— —
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	90½ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	— —
Türk. 1865 5proz. Anl.	52½ G
dito 1869 6proz. Anl.	64 B
Türkische Loose	— —
Russische Noten	82½ G
Oesterreichische Noten	— —

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	160 G
dito Bank	— —
dito Produkten-Handbk.	— —
dito Wechsler-Bank	66½ G
Breslauer Diskontobank	— —
Berliner Disk.-Kommd.	— —
Central-Genoss.-Bank	136½ G
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	— —
Centralb. f. Ind. u. Hand	— —
Kwilecki, Bank f. Ldw.	95 B
Meininger Kreditbank	— —
Oesterr. Kredit	208½ bz
Ostdeutsche Bank	100½-½ bz

Ostd. Produktenbank	88 bz
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B.	— —
Pos. Provinzial-Bank	112½ G
Pos. Bau-Bank	— —
Schles. Bankverein	162½ B
Tellus-Aktien	— —
Preuß. Kredit	— —
dito Bodenkredit	186½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	— —
Bergisch-Märkische	— —
Berlin-Görlitzer St.-A.	112½ B
Böhmische Westbahn	— —
Brest-Grajewo	— —
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	92½ G
Köln-Mindener	163½ G
Galizier (Carl-Ludwb.)	— —
Halle-Sorau-Guben	64½ G
dito Stammprior.	— —
Hannover-Altenbecken	— —
Kronprinz-Rudolphsb.	— —
Lüttich-Limburg	— —
Märkisch-Pos. St-Akt.	58½ bz
dito Stamm-Prior.	81½ G
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	84½ G
Oestr.-Franz. Staatsb.	204 bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—
ultimo	115-¼ bz
Ostpreuß. Südbahn	— —
Rechte Oderuferbahn	— —
Reichenberg-Pardubitz	80½ G
Rhein-Nahe	46½ B
Schweizer Union	28½ G
dito Westbahn	56½ G
Stargard-Posen	— —
Rumänische	45½ bz
Berlin-Dresden Stamm	— —

Industrie-Aktien.

Marienhütte	138½ G
Redenhütte	— —
Berl. Holzkomptoir	116½ G
Berl. Viehhof	— —
Hoffmann Waggonfabr.	— —
Lauchhammer	115½ G
Pos. Bierbrauerei	100 G
Laurahütte	— —

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) befestigend. Kündigungspreis 54. pr. März 54 G, Frühjahr 54 bz. u. G., April-Mai 54½ bz. u. G. Mai Juni 54½ bz. u. B., Juni-Juli 54½ bz. u. G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) fester. Kündigungspreis 17. per März 17 1/12 G, April 17½ bz. u. G., April-Mai 17⅞ bz. u. B., Mai 18 bz. u. B., Juni 18¼ bz. u. B., Juli 18½ bz., August 18⅞ bz. u. B.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 11. März. **Weizen** 78—82 Rt., **Roggen** 57—61 Rt., **Gerste** 56—76 Rt., **Hafer** 46—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-B.)

Königsberg, 11. März. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — **Weizen** loko fest, hochbunter 83—88 Rt. B., bunter 75—83 Rt. B., rother 75—82 Rt. B — **Roggen** behauptet, loko inländ. 47—52 Rt. B., loko russischer 45—50 B., pro Frühjahr 50 B, 49½ G., Mai-Juni 50 B., 49½ G. — **Gerste** loko große 42—52 Rt. B., kleine 42 50 B. — **Hafer** flau loko 33—40 Rt. B., pr. Frühj. 40 B., 39 G. — **Erbsen** —, loko weiße 43—46 Rt B., graue 42—60 B., grüne 42—48 B. — **Bohnen** loko 40—46 Rt B. — **Wicken** flau, loko 30—40 Rt. B. — **Leinsaat** flau, loko feine 78—90 Rt. B., mittel 65—78 Rt. B., ordin. 45—65 Rt. B. — **Rübsaat** loko pro 200 Pfd. 90—100 Rt. B. — **Kleesaat** schwer verkäuflich, loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße — B. — **Thymotheum** loko pro 200 Pfd. 18—23 Rt. B — **Rüböl** loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt B. — **Leinöl** loko pro 100 Pfd ohne Faß 12½ Rt. B. — **Rübkuchen** pro 100 Pfd 2½—2½ Rt. B. — **Leinkuchen** pro 100 Pfd. 2½—2½ Rt. B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18½ Rt. B., 18 1/12 G., Frühjahr do. 18 1/12 B., 18½ G., Juli-August do. 19½ B., 19½ B. (K. H. Z.)

Stettin, 12. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: veränderlich. + 4° R. Barometer 27. 8. Wind: SO. — **Weizen** etwas höher bezahlt, p 2000 Pfd. loko gelber geringer 45—65 Rt., besserer 66—76 Rt. feiner bis 84 Rt., März 84 Rt. nom., Frühjahr 84½, 83½, 84 bz., Mai-Juni 84½, 84 bz., Juni-Juli 84½, 84 bz, Juli-Aug. 84½, 84 bz., Sept. Okt. 79½, 79 bz. — **Roggen** etwas höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko geringer 50—54 Rt., feiner bis 56 Rt. bz., pr. März 54½ nom, Frühjahr 54½, ½ ⅛ bz., ¼ B. u. G, Mai-Juni 54 bz., Juni-Juli 53½, 54 bz, Juli-August —, Sept.-Okt. 53, 53½ bz u. B, 53 G. — **Gerste** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 50—58 Rt. — **Hafer** behauptet p. 2000 Pfd loko 40—45 Rt., Frühjahr 44½ bz. — **Erbsen** still, p 2000 Pfd loko 42—46 Rt., Frühjahr Futter- 46½ bz. u. B. — **Winterrübsen** p 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt 97—96¾ bz. — **Heutiger Landmarkt:** Weizen 60—86 Rt., Roggen 50—58 Rt., Gerste 48—54 Rt., Hafer 30—33 Rt., Erbsen 44 50 Rt., Heu 22½—27½ Sgr. Stroh 7—9 Rt., Kartoffeln 14—19 Rt. pr. Wspl. — **Rüböl** behauptet, p. 200 Pfd loko 22⅔ Rt. B., pr. März 22 1/12 B., April-Mai 22½, 1/12 bz. u. G., Sept.-Okt. 22 1/12 G. — **Spiritus** etwas fester, p. 100 Liter a 100% loko ohne Faß 17⅞, ¾ Rt bz., pr. Frühjahr 17⅞, 11/12 bz., Mai Juni 18¼, 1/24 bz., Juni-Juli 18 1/12 B., Juli-August 18⅞ B, ¾ G., August-Sept. 19 B., 18 11/12 G, Sept. Okt 18 1/12 G. — **Angemeldet:** nichts. — **Regulirungspreis für Kündigungen:** Rüböl 22 1/12 Rt. — **Petroleum** fester, loko 6½ Rt. bz, 6¼ B., Regulirungspreis 6½ Rt., pr. März 6 1/12 B., August Sept.-Okt. im Verbande 5¾ bz., Sept.-Okt. 5⅞, ⅞ bz., Okt.-Nov. 5⅞ bz., Aug.-Dez. 5 11/12 bz. (Ostf.-Ztg.)

Bromberg, 12. März. **Wetter:** veränderl. **Morgens** 3° +, **Mittags** 8° +. — **Weizen:** 125—128pfd. 78—80 Thlr., 129—131pfd. 81—83 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — **Roggen** 118—120pfd. 50—51 Thlr pr. 1000 Kilogramm. — **Erbsen** nach Qual. 42, 43, 44 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — **Spiritus** 17½ Thlr. pr. 100 Liter a 100%. (Bromb. Ztg.)

Stromberícht
aus Obornik.

Den 9. März Kahn Nr. 2594 Schiffer Karl Herfurth und Kahn Nr. 1178, Schiffer Gottlieb Hoffmann, Beide mit Mauersteinen von Kiszkowo nach Posen, Kahn 313, Schiffer Vincent Staszewski und Kahn Nr. 317, Schiffer Julius M nd l, Beide leer von der Holzablage bei Obornik nach Posen.

Den 10. März Kahn des Schiffers Karl Schleusner und Kahn des Schiffers Eduard Schleusner, Beide leer, von Wronke nach Posen.

Verzeichniss

der

bei dem Postamte in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
Pers.-Post von Wreschen	3 U. 55 M früh	Pers.-Post n. Schwerin a. W.	6 U. 45 M. früh
- - Wongrowitz	4 - — - -	- - Pleschen	7 - — - -
- - Krotoschin	6 - 50 - -	- - Wongrowitz	7 - 20 - -
- - Stenszewo	8 - 10 - -	- - Kurnik	8 - 20 - -
- - Obornik	8 - 30 - -	- - Stenszewo	5 - 30 Nachm.
- - Ostrowo	8 - 50 - -	- - Obornik	6 - — -
- - Kurnik	6 - 55 Nachm.	- - Krotoschin	8 - 10 -
- - Wongrowitz	8 - 5 Abend	- - Ostrowo	9 - 20 Abends
- - Pleschen	8 - 15 -	- - Wongrowitz	11 - 30 Nachts
- - Schwerin a. W.	8 - 20 -	- - Wreschen	11 - 45 -

Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.

Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.		Ankunft.	
Gemischter Zug	5 Uhr 34 Min. Morgens.	Gemischter Zug	1 Uhr 53 Min. Nachm.
Personen-Zug	11 - 30 - Vormittg.	Personen-Zug	3 - 22 - -
Gemischter Zug	8 - 2 - Nachmtt	Gemischter Zug	7 - 6 - Morg

Neueste Depeschen.

Berlin, 13. März. Der gestrige Studenten-Fackelzug von über 1200 Fackeln wurde vor dem kronprinzlichen Palais von dem Kronprinzen und der kronprinzlichen Familie vom Balkon aus begrüßt. Der Kronprinz trat dann auf die Rampe heraus, wo der Sprecher des Komites eine Adresse verlas. Der Kronpring hob in Erwiderung desselben hervor, wie er stets den echt deutschen Geist, der in jüngster Zeit so Großes vollbracht, gewürdigt; er sei überzeugt, daß dieser Geist, welcher sein Haus erfülle, stets in allen Schichten und Altersklassen der Nation lebendig bleiben werde. Nach dem Gesange des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles" bewegte sich der Zug nach dem Schillerplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

London, 12. März. Der Ministerrath beschloß dem „Echo" zufolge zurückzutreten. Gladstone hatte nach der Konferenz der Minister eine zweite Audienz bei der Königin, in Folge deren als wahrscheinlich gilt, daß Disraeli sofort nach dem kgl. Palast berufen werden wird.

London, 13. März. Die „Times" schreibt, die Minister würden heute ihren Rücktritt erklären, Disraeli ist mit der Neubildung des Kabinets beauftragt, die Neuwahlen werden aber jedenfalls bis Juli aufgeschoben werden. „Die Times" räth Disraeli nicht vor Berufung Anland anzunehmen „Morning-Post" erklärt dagegen die Minister schwankten noch zwischen Rücktritt und Auflösung des Hauses, die Abstimmung sei durch die Ueberrumpelung herbeigeführt, das Vertrauensvotum für Minister sei zahlreicher Unterstützung sicher, die Konservativen wünschten, daß das jetzige Ministerium noch die Verantwortlichkeit für die etwaige Auflösung übernehme. Gladstone wird heute Abend die Entscheidung des Kabinets mittheilen.

Paris, 13. März. Offiziell wird geschrieben: Der Gesammtbetrag der letzten Zahlung an Deutschland ist 297 Millionen; davon 129 Millionen Zinsen der letzten drei Milliarden. 150 Millionen Rest der ersten Hälfte der vierten Milliarde.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen,